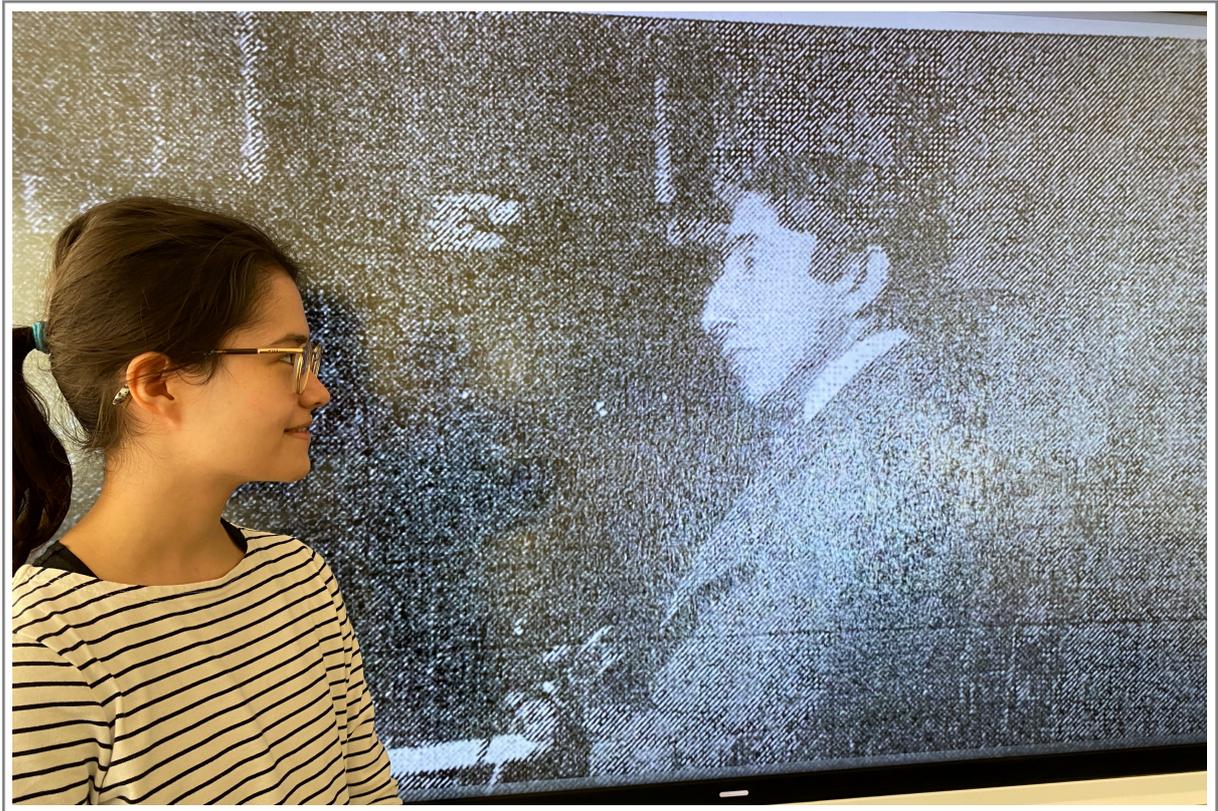


# Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten

Körber-Stiftung

*Arbeitsbericht*



Otto Kneip  
- „Meine Olympia“-

Auf den Spuren eines bewegten Lebens im Spannungsfeld  
zwischen Herkunft und Gesellschaft

Freya Blumenstein

September 2020

bis

Februar 2021

# Inhaltsverzeichnis

1. Themenfindung - Grundstein meiner Spurensuche - Von Ovid zu Otto Kneip.....	S. 6 bis 11
1.1. Otto Kneip - eine jüdisch-deutsche Lebensgeschichte.....	S. 7/8
1.2. „Meine Olympia“.....	S. 8/9
1.3. Otto Kneip und die Verknüpfung von Sport und Kunst.....	S. 9 bis 11
2. Vorarbeit - Besuch im Kasseler Stadtmuseum I.....	S. 11 bis 14
3. Fragestellung - Versuch der wissenschaftlichen Eingrenzung eines bewegten Lebens - Otto Kneip und die Frage nach der Fragestellung.....	S. 14 bis 16
4. Durchführung - Recherche.....	S. 17 bis 27
4.1. Stadtarchiv Kassel - Corona und der berühmte Strich durch die Rechnung.....	S. 17/18
4.2. Besuch im Kasseler Stadtmuseum II - Drehtag.....	S. 19/20
4.3. Museum Gross-Rosen in Rogoźnica.....	S. 20
4.4. Ein ganz besonderer Adventskalender - Jeden Tag ein neuer Anruf.....	S. 21
4.4.1. Kontakt mit Karl-Hermann Wegner - Ehemaliger Leiter des Stadtmuseums Kassel.....	S. 21/22
4.4.2. Bundesarchiv.....	S. 22/23
4.4.3. Stadtarchiv Düsseldorf - Die Suche weitet sich aus.....	S. 23
4.4.4. Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e. V. (DLRG) - Bundesverband, Bad Nenndorf und Bezirk Solingen.....	S. 24
4.4.5. DLRG Landesverband Nordrhein e.V. - Der Beginn einer wunderbaren Zusammenarbeit.....	S. 25
4.4.6. Kasseler Fußballverein.....	S. 25/26
4.4.7. Deutsches Sport- und Olympiamuseum.....	S. 26
4.4.8. Landes- und Murhardsche Bibliothek - Spurensuche beim Nachbarn des Friedrichsgymnasiums.....	S. 26/27
5. Interview mit Karl-Hermann Wegner im Friedrichsgymnasium Kassel.....	S. 28 bis 33
5.1. Wie sind Sie auf Otto Kneip aufmerksam geworden und was hat Sie an seiner Biographie gleich fasziniert?.....	S. 29
5.2. Wie nahm Ihrer Meinung nach Otto Kneip als Konvertit die Zeit des Nationalsozialismus wahr?.....	S. 29/30
5.3. Welchen Stellenwert hatte der Sport für Otto Kneip? War er für ihn gleichrangig mit der Kunst und der Poesie?.....	S. 30

5.4. Warum entschied sich Otto Kneip gerade dafür Sport- und Zeichenlehrer zu werden?.....	S. 30/31
5.5. Was bedeutete für Otto Kneip das Verbot an den Olympischen Spielen teilnehmen zu können? Konnte er es als überzeugter Christ überhaupt nachvollziehen?.....	S. 31/32
5.6. Welchen Stellenwert hatte für Otto Kneip seine Tätigkeit als Wehrsportlehrer? Welche Auswirkungen hatte dies auf seinen weiteren Lebensweg?.....	S. 32
5.7. Was bedeutete Otto Kneip das Gefühl von Zugehörigkeit und Gemeinschaft, das er durch seine Mitgliedschaft in zahlreichen Vereinen erfuhr?.....	S. 32
5.8. Was könnte der Grund dafür sein, dass in den Archiven nur sehr wenige oder sogar gar keine Dokumente von Otto Kneip zu finden sind? Er war ja tatsächlich in mehreren Sportvereinen auch öffentlichkeitswirksam tätig.....	S. 33
6. „Zoom“-Interview mit Maike Waschnewski - DLRG Nordrhein....	S. 34 bis 38
6.1. Für welche besonderen Taten erhielt Otto Kneip die Lebensrettermedaille?.....	S. 34
6.2. Welche Bedeutung hatte die von ihm durchgeführte Neustrukturierung des DLRG und ist dies noch heute spürbar?.....	S. 34
6.3. Inwieweit nahmen die Nationalsozialisten nach ihrer Machtergreifung Einfluss auf die DLRG und welche Auswirkungen hatte dies für Otto Kneip?.....	S. 35
6.4. Warum lässt sich in den Archiven so wenig über Otto Kneip finden, obwohl er eine so zentrale Rolle für die DLRG Rheinland einnahm? Muss man davon ausgehen, dass im Dritten Reich absichtlich Akten über ihn vernichtet worden sind?.....	S. 35/36
6.5. Welche Funktion hatte Otto Kneip als Werbeleiter der DLRG? Inwieweit war dies bedeutend für den Verein?.....	S. 36
6.6. Ist es deshalb Otto Kneip zu verdanken, dass die DLRG nach dem Ersten Weltkrieg so viele neue Mitglieder gewinnen konnte?.....	S. 37
6.7. Wie lässt sich Otto Kneips Gedicht und die Darstellung des „Fährmanns am Rhein“ in die Werbung für die DLRG einordnen?.....	S. 37
6.8. Was faszinierte Sie gleich an Otto Kneips Biographie? Und welche Bedeutung hat die Aufarbeitung seiner Lebensgeschichte für die DLRG?.....	S. 37/38
6.9. Wie empfanden Sie die Suche im Archiv?.....	S. 38

7. Gliederung.....	S. 39 bis 44
7.1. Einleitung.....	S. 39
7.2. Otto Kneips künstlerisches Talent zugunsten der Kasseler Sportvereine in den 1920ern.....	S. 39
7.3. Otto Kneips Tätigkeit als Sportlehrer.....	S. 40
7.4. Otto Kneips sportliches Wirken in die Breite - Vereinsgründungen und mehr.....	S. 40/41
7.5. Otto Kneips Tätigkeit als Werbeleiter bei der DLRG Rheinland.....	S. 41
7.6. Otto Kneip und der Wehrsport.....	S. 41/42
7.7. Otto Kneips seelischer Schmerz von der Gesellschaft und dem Sport durch die Nürnberger Rassengesetze ausgeschlossen zu werden sowie sein tragischer Tod im KZ Gross-Rosen.....	S. 42
7.8. Otto Kneips „Olympiagebet“.....	S. 42
7.9. Otto Kneip in der Erinnerungskultur und die Beantwortung meiner Fragestellung.....	S. 43
7.10. Hoffnungsvoller Abschied von Otto Kneip.....	S. 43/44
8. Erstellung des Films .....	S. 44/45
9. Vor der Suche ist nach der Suche.....	S. 46
10. Quellenverzeichnis.....	S. 47/48
10.1. Bildquellen im Film.....	S. 47
10.2. Schriftliche Quellen.....	S. 48

# 1. Themenfindung

## *Grundstein meiner Spurensuche*

### Von Ovid zu Otto Kneip

Nur noch ein paar Meter. Gleich war es geschafft. In der einen Hand der große Stierkopf aus Pappmaschee, das Alter ego des großen Zeus in der Sage der Europa, und in der anderen Hand die Stange einer weniger antiken Stellwand, die ich zusammen mit einer Freundin schleppte - beides trug dazu bei, dass meine Arme langsam schwer wurden. Schweiß bildete sich auf meiner Stirn und ich atmete schwer. So sportlich hatte ich mir das Ende der Museumsnacht 2019 nicht vorgestellt. Es war erst einen Tag her, dass mein Lateinkurs und ich unsere Interpretationen zu Ovids Metamorphosen dem Publikum im Hessischen Landesmuseum Kassel präsentiert hatten. Die Kooperation mit dem Museum stellte mein damaliger Lateinlehrer und jetziger Tutor für mein Geschichtsprojekt, Herr René Mallm, her. Unter dem Motto „Öffnet Welten“ hatten wir also am vergangenen Tag unsere kleinen Theaterstücke aufgeführt und jetzt hieß es anpacken, um die Requisiten wieder gewissenhaft in das Archiv unserer Schule zu bringen. Endlich am Ziel angekommen, verschwanden die meisten meiner Mitschüler, gleich nachdem sie ihre Last abgestellt hatten. Ich dagegen blieb noch. Meine Brille war von der Anstrengung leicht beschlagen, ich konnte die alten Folianten und Fotos von Abiturklassen der Vergangenheit nur erahnen, doch diese schemenhaften, leicht staubigen Bücher und Akten verschreckten mich nicht im Geringsten: ich habe schon immer gern gelesen und mich für Geschichte interessiert. Die Vorstellung, in diesem Archiv das gesammelte Wissen, quasi das Gedächtnis der Schule, vorzufinden, begeisterte mich. Ich wollte mehr darüber erfahren und konnte trotz meines vom unerwarteten Sport etwas lädierten Zustands einen sehr klaren Gedanken fassen: ich würde zur Geschichte meiner Schule forschen!

Damals wusste ich noch nichts vom Geschichtswettbewerb - mein Antrieb war es einfach, die hiesige Geschichte des Friedrichsgymnasiums angemessen darzustellen. Mich faszinierte die Vielfältigkeit und Bedeutsamkeit der Schule, in der sogar die Gebrüder Grimm und Kaiser Wilhelm II., genau wie ich, gelernt und gelebt haben. Meine erste Idee war dementsprechend eine Schulchronik zu schreiben, die ein umfassendes Bild der Schulgeschichte abgeben würde. Schnell musste ich jedoch feststellen, dass dies eine Herkulesaufgabe war! Eine

Zeitspanne - mit all ihren verschiedenen und interessanten Begebenheiten und Personen - von der Gründung im Jahre 1779 bis in die Jetztzeit, aufzuarbeiten war schon ein Wort. Im Sommer 2020 habe ich mich deshalb mit meinem Lehrer und Archivleiter der Schule, Herrn René Mallm beraten.

Auch er war der Meinung, dass man sich angesichts der überwältigenden Größe der Schulgeschichte auf einen Aspekt konzentrieren sollte. Wir besprachen verschiedene Möglichkeiten, die zu meinen Interessen passen könnten. Als begeisterte Lateinerin kam für mich zum Beispiel der Wandel des Faches Latein in Frage. Auch die Instrumentalisierung von Unterrichtsinhalten während des Dritten Reichs erschien mir interessant. Als Herr Mallm daraufhin auf das Thema der Arbeitsumstände jüdischer Lehrer am Friedrichsgymnasium zu sprechen kam, stach einer von ihnen wegen seiner faszinierenden Biographie besonders heraus: An diesem bedeutenden Tag machte mich Herr Mallm mit Otto Kneip bekannt!

### *1.1. Otto Kneip - eine jüdisch-deutsche Lebensgeschichte*

Den Erzählungen meines Lehrers zufolge war Otto Kneip in jungen Jahren vom Judentum zum Christentum übergetreten. Geboren im Jahr 1892 war er in den 1920er Jahren Sport- und Kunstlehrer an meiner Schule, dem Friedrichsgymnasium Kassel.

Darüber hinaus war Otto Kneip in zahlreichen Sportvereinen tätig gewesen, er war Dichter und Maler und sogar Teilnehmer am Ersten Weltkrieg.

Herr Mallm erzählte mir weiterhin, dass es einen Ordner über Otto Kneip in der Schule gäbe. Diesen hätte Herr Karl-Hermann Wegner, der Begründer und Leiter des Kasseler Stadtmuseums, selbst angelegt und später unserer Schule vermacht - aufgrund der früheren Lehrtätigkeit Otto Kneips am Friedrichsgymnasium.

In den folgenden Wochen las ich während meiner Freistunden in dem Ordner, um Otto Kneip besser kennenzulernen.

Umso mehr ich mich in seine Biographie einlas und erfuhr, wie interessant und vielschichtig sein Leben gewesen sein musste, desto begeisterter wurde ich! In dem Ordner von Herrn Wegner befanden sich circa 600 Gedichte, Briefe und Aufsätze über Kunst und auch ein Auszug aus einer Publikation von Dr. Sigrid Lekebusch, die in in „Not und Verfolgung der Christen jüdischer Herkunft im Rheinland 1933 bis 1945“ über das Leid berichtete, das Christen wie Otto

Kneip im Dritten Reich erfahren mussten. Otto Kneips Biographie wird dort nüchtern und neben vielen anderen Schicksalen beschrieben und konnte mir somit lediglich als Basis meiner eigenen Recherchen helfen.

Außerdem gibt es außer diesem bruchstückhaften Werk keine weiteren, die genauer auf Otto Kneip eingegangen sind. Ich musste mir also selbst eine Meinung über seinen Lebensweg bilden. Im Zusammenhang mit den Gedichten und Aufsätzen konnte ich mir aber Otto Kneips Leben in den Grundzügen gut erschließen.

Die Gedichte schildern auf eindrückliche Weise sein Leben von 1909 an bis kurz vor seinem Tod 1941 im Konzentrationslager Gross-Rosen. Otto Kneip berichtet in persönlichen Versen von seiner Zeit als Heranwachsender in den USA bei einem jüdisch-orthodoxen Verwandten, zu dem er von den Eltern geschickt wurde, um das für ihn Unvermeidliche zu verhindern: seine Konversion vom Judentum zum Christentum. Im Jahre 1914 schließlich, im Alter von nur 22 Jahren, zog Otto Kneip jedoch einen rigorosen Schlussstrich und beendete mit diesem Schritt nicht nur seine Kindheit sondern auch jeglichen Kontakt zu seiner Familie. Heute kann man über seinen strikten Kontaktabbruch nach seiner Konversion nur mutmaßen - aus seinen Gedichten geht dies nicht eindeutig hervor. Verständlicherweise veränderten sich seine Gedichte mit zunehmendem Alter, doch gerade die Werke, die er kurz vor seiner Inhaftierung schrieb, unterscheiden sich von den früheren und nehmen beinahe den Charakter von Gebeten an, in denen er Gott inständig bittet, wieder die Menschlichkeit in die Herzen der Bürger kehren zu lassen und ihm selbst, wenn es nicht anders möglich ist, ein gnädiges Ende zu verschaffen.

### *1.2. „Meine Olympia“*

Derartige Enttäuschung und Verrat ist auch in seinem prosaischen Text „Meine Olympia“ über die verpassten Olympischen Spiele 1936 erkennbar.

Diese waren sein größter Traum. Seinem sportlichen Streben hat er alles untergeordnet, wie er schreibt. Man verwehrte ihm jedoch die Teilnahme aufgrund seiner jüdischen Wurzeln, und das, obwohl er seit seiner frühesten Jugend ein überzeugter Christ war und es auch Zeit seines Lebens entgegen aller Widrigkeiten blieb.

Otto Kneip war ebenfalls, was angesichts seiner stark jüdisch geprägten Kindheit paradox erscheinen mag, ein überzeugter und nationaldenkender

Deutscher, der sogar den Nationalsozialismus in seinen Anfängen regelrecht begrüßt hatte. Er war Mitglied des Stahlhelms, des Kyffhäuserbunds und der Deutsch-Nationalen Volkspartei. Als ihm 1936 die Teilnahme an den Olympischen Spielen verweigert wurde, hat er wohl zum ersten Mal bewusst die Grausamkeit und Perfidität des Systems in seiner Gänze bemerkt und dagegen aufbegehrt.

Für Otto Kneip war es sicherlich in keiner Weise nachvollziehbar, warum er, der er sein ganzes Leben voller Begeisterung sportlich aktiv war, nicht an dem größten deutschen sportlichen Ereignis der damaligen Zeit teilnehmen durfte. Er begriff sich mit Leib und Seele als Christ und deutscher Staatsbürger und in erster Linie natürlich als Sportler. Otto Kneip erfüllte in jeder Hinsicht alle Voraussetzungen zur Teilnahme und hatte darauf gehofft, dass der Olympische Gedanke des Gründers der Olympischen Spiele, Pierre de Coubertin, zum Tragen kommen würde: die Spiele sollten die Menschen aus aller Welt friedlich vereinen und sie auf den Sport besinnen. Leider musste Otto Kneip erfahren, dass bei den Olympischen Spielen 1936 alles andere getan wurde, als dieses Motto einzuhalten.

Zwar behielt Otto Kneip noch lange seinen Nationalstolz und setzte große Hoffnung in sein Land, doch wurde er enttäuscht, als er mehr und mehr in Bedrängnis durch die Nationalsozialisten geriet und schließlich im Konzentrationslager Gross-Rosen zu Tode kam. Tragischerweise war gerade seine Tätigkeit als Wehrsportlehrer in den 1930er Jahren, die ihn so mit Stolz erfüllte, dafür ausschlaggebend, dass es überhaupt dazu gekommen ist, denn er wurde als Geheimnisträger deklariert.

### *1.3. Otto Kneip und die Verknüpfung von Sport und Kunst*

Mir fiel auf, dass im Gegensatz zu seinen bewegten und emotionalen Gedichten, Otto Kneips Gemälde sehr ruhig und still waren. Im Ordner von Herrn Wegner waren Fotografien davon zu sehen, die aber bei weitem nicht alle Gemälde darstellten, wie sich später im Kasseler Stadtmuseum, wo die Werke unberührt im Depot schlummern, herausstellte.

Auffallend war, was für ein vielfältiges Repertoire er bediente: Stilleben mit Blumendarstellungen gehörten genauso dazu wie Landschaften im Verlauf der Jahreszeiten sowie Postkarten. Vor allem Postkarten zu sportlichen Anlässen, die eindeutig Auftragsarbeiten waren: so entwarf Otto Kneip etwa im Jahre 1917 eine Postkarte für den Casseler Fußballverein e.V. und ungefähr im selben

Zeitraum eine Postkarte zum 27. Verbandsschwimmfest zu Cassel. Scheinbar mühelos konnte er seine beiden Leidenschaften - Sport und Kunst - vereinen. Eine Fähigkeit die nicht vielen vergönnt ist.

So etwas hätte ich nicht erwartet zu finden und bisher passte es für mich auch nicht so recht in das Bild, das ich von Otto Kneip hatte.

Genau deshalb war ich so versessen darauf, einen Termin mit dem Kasseler Stadtmuseum zu machen und mir die Werke aus nächster Nähe anzusehen. Ich hatte mir davon viele und hilfreiche Antworten versprochen.

Mir wurde sofort klar, dass es sich bei Otto Kneip um einen außergewöhnlichen und vielschichtigen Menschen handeln musste, der überdies noch über Talente im sportlichen und auch im künstlerischen Bereich verfügte. Den Wert und die Bedeutung der sportlichen Talente für Otto Kneips Leben erkannte ich zu diesem frühen Zeitpunkt nur noch nicht in ihrer ganzen Tragkraft. Es stach aber eben immer wieder in Form von Postkarten und dem unglaublich persönlichen Text „Meine Olympia“ hervor. Dennoch ordnete ich es damals einfach dem künstlerisch-literarischen Talent Otto Kneips zu. Trotzdem nagte da eine gewisse Vorahnung in mir, dass ich dem auch unbedingt nachgehen müsse. Ich setzte dabei meine Hoffnung in das Museum, in deren Besitz die Postkarten sich ja befanden.

Außerdem interessierte mich dieser Zwiespalt, in dem sich Otto Kneip als Christ mit jüdischen Wurzeln befand, der seine Vergangenheit vollkommen vergessen wollte.

Die Kasseler Museumsnacht 2019 hat also sogar rückwirkend ihr Motto „Öffnet Welten“ tatsächlich voll und ganz erfüllt!

Ich bin aus der Sagenwelt des Ovid getreten, habe dadurch die Tür zum Schularchiv gefunden und damit schließlich Otto Kneip.

Jetzt ist es an der Zeit, diesen außergewöhnlichen und sportbegeisterten Menschen der Welt zu zeigen und ihm die Aufmerksamkeit zu schenken, die er verdient!

Der Geschichtswettbewerb, der im September beginnen sollte, schien mir dabei als eine gute Möglichkeit, dies für Otto Kneip zu erreichen.

Weil ich die sportlichen Postkarten eben zunächst nicht einordnen konnte, konzentrierte ich mich auf den Aspekt der Literatur, also die zahlreichen Gedichte Otto Kneips. Eben weil sie so zahlreich waren, hielt ich das schriftstellerische Talent für das besondere Merkmal Otto Kneips. Im Hinblick auf die Themenfindung dachte ich daher zunächst an den Titel: „Otto Kneip - Mit Pinsel und Schreibfeder gegen Hass und Verfolgung im Dritten Reich“. Ich entschied, bis ich Näheres zum offiziellen Thema erfahren würde, unter diesem Arbeitstitel zu arbeiten. In den folgenden Wochen, erfuhr ich sehr schnell, dass es einen Grund hat, warum der Begriff „Arbeitstitel“ heißt und nicht in Stein gemeißelt ist.

## 2. Vorarbeit

### *Besuch im Kasseler Stadtmuseum I*

Beim Durcharbeiten meiner ersten Recherche-Quelle, dem Ordner von Karl-Hermann Wegner, nahm ich an, dass die Kunst der entscheidende Schlüssel zu Otto Kneips Biographie ist. Unbedingt wollte ich daher ins Kasseler Stadtmuseum, dessen erster Leiter Herr Wegner war und wo die Werke Otto Kneips sich befanden. Ich erhoffte mir Antworten vom Museum. Ob es zum Beispiel einen Grund gibt, warum Otto Kneip seine Ängste vor den Nationalsozialisten, die ihn in seinen Gedichten so beschäftigt hatten, in denen er zu Gott gebetet hat, nicht in seinen Gemälden zeigt. Und warum gibt es die Postkarten zu offiziellen Sportveranstaltungen der Region und für Sportvereine? Welchen Bezug hatte Otto Kneip zu den Vereinen?

Als am 13. August ein Termin mit dem Museum vereinbart werden konnte, war es fast noch ein ganzer Monat, bis ich das Thema des Wettbewerbs erfahren würde. Mein erster Anhaltspunkt, um mehr Informationen über Otto Kneip herauszufinden und dementsprechend genügend Grundlage für eine fundierte Entscheidung zu einem endgültigen Thema zu erlangen, waren seine Gemälde und Postkarten und damit das Museum. Ich ging mit hohen Erwartungen in das Gespräch und auch mit dem Wunsch, die Werke aus der Nähe zu betrachten - live und in Farbe sozusagen.

Zur Vorbereitung auf das Treffen arbeitete ich ein Konzept für eine Ausstellung der Bilder aus. Ich stellte mir vor, dass eine solche Präsentation der Gemälde

und Postkarten in Verbindung zu einigen Gedichten Otto Kneips am besten sein vielschichtiges Wesen darstellen würde. Die konkrete Auswahl der Bilder und Texte wollte ich nach Bekanntgabe des Themas für den Wettbewerb treffen.

Meine grundsätzliche Idee war es, die Gemälde in zwei Halbkreisen aufzustellen und in der Mitte zwischen den Halbkreisen einen Gang für die Besucher zu schaffen. An den Wänden hinter den Bildern sollten dann die gewählten Gedichte mit einem Beamer angestrahlt werden und über Lautsprecher vorgelesen werden. Das Ziel einer solchen Ausstellung wäre die Darstellung des Kontrasts gewesen zwischen auffallend stillen, unbewegten Gemälden und den gegensätzlichen emotionalen und bewegten Gedichten.

Bei dem Gespräch am 13. August sollte zunächst erfragt werden, ob eine solche Ausstellung überhaupt möglich sei. Tatsächlich rechnete ich mir gute Chancen dafür aus, da ich mich noch gut an die Ausstellung des Kasseler Stadtmuseums im Jahr 2018 erinnern konnte, die den Namen „Hingucker - Kasseler Persönlichkeiten und ihr Wirken“ trug. Im Rahmen dieser Ausstellung wurden Porträts von bedeutenden aber in Vergessenheit geratenen Kasseler Bürgern gezeigt. Otto Kneip hielt ich genau passend für eine solche Ausstellung, da auch er in mehrerer Hinsicht bedeutend gewesen ist, nur leider in Vergessenheit geriet, beziehungsweise erst gar keine Aufmerksamkeit für seine bedeutenden Taten erhielt.

Am Tag des Gesprächs begleiteten mich mein Tutor Herr Mallm und auch der stellvertretende Schulleiter meiner Schule, des Friedrichsgymnasiums Kassel, Herr Bernd Stute. Er war ebenfalls äußerst interessiert an dem Projekt. Wir wurden von der Museumspädagogin und sogar dem Museumsleiter empfangen. Nach einer Erklärung meinerseits, wie ich Zugang zu Otto Kneips Biographie gefunden habe, stellte ich in Auszügen seinen Lebenslauf dar. Auch meine Idee einer Ausstellung samt Skizze präsentierte ich. Das Stadtmuseum zeigte sich sehr interessiert an dem Projekt, zumal, wie der Museumsleiter selbst betonte, bisher keine große Kenntnis über Otto Kneip und seine im Museum gelagerten Werke bestanden hat. Über die Jahrzehnte hätten sich sehr viele Exponate angesammelt, die zum Teil noch nicht alle von einem modernen Lagersystem erfasst, digitalisiert oder gar erforscht worden sind. Dementsprechend war es auch eher schwer möglich meine Fragen zu Otto Kneips Werken zu

beantworten. Man wollte mich dennoch sehr gerne unterstützen, denn das Museum sah das Projekt als eine Möglichkeit mehr über die eigenen Bestände zu erfahren und auch junge Menschen für Museen zu begeistern.

Tatsächlich gäbe es sogar, wie mir mitgeteilt wurde, eine Ausstellung, die für den November 2020 geplant sei mit dem Titel „Es lebe der Sport!“ Als ich das hörte war ich hellauf begeistert, denn es würde gleich mehrere Fliegen mit einer Klappe schlagen: ich hätte die Möglichkeit Otto Kneips Werke auszustellen und könnte auch gleichzeitig mehr zu dem Fragezeichen in meinem Kopf recherchieren, welche Verbindung Otto Kneip zum Sport und den verschiedenen Kasseler Vereinen hatte. Es musste da etwas geben, was über den finanziellen Anreiz einer Auftragsarbeit für Postkarten hinausging.

Mein Enthusiasmus wurde jedoch vom Museum gebremst:

Aufgrund der intensiven Planung für die Ausstellung im November, war eine Einbindung von Otto Kneips Werken nicht möglich. Für diese Veranstaltung waren alle Räume bereits verplant, sodass sich für Otto Kneips Gemälde und Gedichte kein Platz mehr finden würde. Die knappen personellen Ressourcen, erlaubten auch nicht, Digitalisate der Gemälde anzufertigen, um diese statt im Museum im Friedrichsgymnasium auszustellen. Ich musste umdenken.

Im weiterführenden Gespräch entwickelte sich dann die Lösung: eine digitale Ausstellung auf Film! Dadurch konnte sowohl das zeitliche Problem des Museums gelöst werden, als auch ein weiteres Problem: die Corona-Pandemie. Schon zur Zeit unseres Gesprächs im Sommer trauten sich immer weniger Menschen aus dem Haus zu gehen, wenn es nicht unbedingt nötig war. Eine Kunstaussstellung, so interessant sie auch sein möge, brachte nun einmal zwangsläufig eine große Anzahl von Menschen mit sich, die man während einer Pandemie meiden sollte. Die digitale Ausstellung war schon im Sommer letzten Jahres, während den Anfängen von Corona eine oft gewählte Option der Museen und Galerien, um Kunstinteressierten weiterhin ein Kulturangebot bieten zu können. Die Idee war somit bestens an die Zeitumstände angepasst! Bei einem gesonderten Termin im Museum würden die Gemälde und Postkarten dafür bereit gestellt und gefilmt werden.

Die Auswahl der Gemälde, Postkarten und sonstiger Werke fiel mir sehr schwer. Es begann für mich die Qual der Wahl - ich brütete lange über der Auswahl der Bilder und gleichzeitig über den Gedichten aus dem Ordner. Beides sollte ja

zusammenpassen. Mit gelbem Textmarker markierte ich meine Favoriten, die ich auf keinen Fall entbehren wollte.

Als ich pünktlich zum Wettbewerbsbeginn am 1. September von dem Thema „Bewegte Zeiten. Sport macht Gesellschaft“ erfuhr, legte ich mich auf einige Werke fest und sendete meine Auswahl an das Museum. Vom 10. September bis zum 18. September tauschten das Museum und ich fast täglich Mails aus, um einen passenden Termin zum Drehen zu finden, der die Vorbereitungen für die Ausstellung des Museums im November nicht behinderte. Besonders die Aushebung von Otto Kneips Gemälden im Depot würde sich damit nämlich überschneiden und könnte hinderlich sein. Schließlich wurde sich aber aber auf den 6. Oktober geeinigt.

Nun musste ich überlegen, wie ich ein Drehbuch gestalten könnte, aus welcher Perspektive ich die Bilder am besten filmen sollte und was ich sagen könnte, während ich möglichst fotogen in die Kamera blicken würde. Außerdem musste ich mein Thema an das Thema „Sport“ des Wettbewerbs anpassen und die Fragestellung formulieren.

## 3. Fragestellung

### *Versuch der wissenschaftlichen Eingrenzung eines bewegten Lebens*

#### Otto Kneip und die Frage nach der Fragestellung

Es war Anfang September 2020 und eine dieser knapp bemessenen und seltenen Freistunden, die mir mein Stundenplan in der Oberstufe gewährte. Ich saß vor dem prall gefüllten Ordner.

Mein eigener Kopf war auch alles andere als leer. Von Ordnung konnte aber überhaupt nicht die Rede sein: Ein Gedanke jagte den nächsten, bei dem Versuch das Gelesene zu verarbeiten und die losen Fäden meiner Ideen zu verbinden. Diese herausragenden Biographie des Otto Kneip eröffnete schier unendliche Möglichkeiten und auch unendliche Fragen: Otto Kneip als talentierter Künstler, Otto Kneip als begnadeter Dichter, Otto Kneip als Christ mit jüdischer Vergangenheit, gefangen in einer Welt voller Hass statt Nächstenliebe, und nicht zuletzt Otto Kneip als Fußballer, Turner, Leichtathlet, Schwimmer, sogar Wehrsportlehrer und auch betrogener Olympionike. Kaum

eine Lebensgeschichte wird wohl so „bewegt“ gewesen sein, wie die seine - und das sollte nun auch endlich bekannt gemacht werden!

Dem einzigen Brief im Ordner, der die jahrelange Korrespondenz zwischen Herrn Wegner und Frau Gudrun Friemel, der Tochter Otto Kneips, zeigt, ist zu entnehmen, das mindestens schon zweimal versucht wurde, die Lebensgeschichte von Otto Kneip einem größeren Publikum bekannt zu machen. Leider ist dies wohl in beiden Fällen nicht geglückt, weshalb ich mich noch einmal mehr darin bestärkt fühlte, an seiner Biographie zu arbeiten.

Da das Thema „Sport“ lautete, durchkämmte ich unter diesem Gesichtspunkt nochmal meine bisherigen Informationen und Otto Kneips schriftliche Zeugnisse. Sein Text „Meine Olympia“, der mir schon vorher besonders aufgefallen war, fiel mir dabei wieder in die Hand. Es drückte nicht nur den Schmerz Otto Kneips über das NS-Regime und seinen verpassten Traum aus, sondern ließ sein gesamtes sportliches Engagement Revue passieren. Die künstlerische Begabung, die ich vorher für so bedeutend gehalten habe, wurde dabei nicht außer Acht gelassen, sodass alle Aspekte von Otto Kneips Leben mit einbezogen wurden.

Ich erkannte die Olympia 1936 als den entscheidenden Wendepunkt in Otto Kneips Leben und machte den Text zum Mittelpunkt meiner Recherchen. In Ermangelung von Fachliteratur über Otto Kneip war dieses Dokument mein wichtigster Schatz.

Bei der Überarbeitung meines Themas bezog ich diese wichtige Erkenntnis mit ein und änderte es schließlich zu: „Otto Kneip - „Meine Olympia“- Auf den Spuren eines bewegten Lebens im Spannungsfeld zwischen Herkunft und Gesellschaft“.

Danach nahm ich die „Anleitung zur Projektarbeit“ der Körper-Stiftung zur Hand und ging nach der Arbeitshilfe zur Fragestellung vor, indem ich versuchte, meine vielen Einzelfragen zu bündeln:

Welche Auswirkungen hatte die systematische Unterdrückung, Ausgrenzung und Erniedrigung des NS Regimes auf Otto Kneip?

Welche Auswirkungen hatte dies auf sein Seelenleben als zum Christentum konvertierter Jude und überzeugter Patriot?

Wie fanden Otto Kneips Gefühle Ausdruck in seiner Kunst?

Aus dem Geschichtsunterricht in der Schule erfuhr ich außerdem, dass die Problematik der sogenannten „Identitätspolitik“ ein viel diskutiertes Thema in der heutigen Geschichtsforschung ist. Ich erkannte, dass Otto Kneip, der mehrere Identitäten und so viele Facetten besaß, ein wahres Musterbeispiel dafür ist. Zum Einen hat er selbst, damit er sich der Gesellschaft zugehörig fühlen konnte, für sich Identitäten geschaffen:

Sein sportliches Talent nutzte er für seine hiesige Vereinsarbeit, um Kontakte zu knüpfen und auch um eine gewisse Bestätigung zu erfahren. Dabei waren öffentlichkeitswirksame Aktionen, wie Plakate, Postkarten und Logos für Vereine natürlich eine sehr gute Möglichkeit.

Außerdem verband er seine Identität als Sportler und Sportfunktionär mit der des Künstlers und Poeten.

Seine Identität als Jude lehnte Otto Kneip dagegen rigoros ab und brach sogar den Kontakt zu seinen Verwandten ab. Selbst seine engsten Freunde und sogar seine Tochter wussten bis zu seiner Verhaftung durch die Nationalsozialisten nichts davon. Diese Identität hat Otto Kneip also bewusst dekonstruiert, während er andere eigens geschaffen hatte. Er befand sich in einem Spannungsfeld zwischen Entfaltung und Anpassung. Seine Identitäten müssen zerrissen gewesen sein.

Meine Frage diesbezüglich ist demnach, warum Otto Kneips vielschichtige Identität als Individuum, als Sportler, Christ und Künstler durch die brutale Stigmatisierung der NS Rassenideologie aberkannt und entwertet wurde.

Ich versuchte bei der Formulierung der Fragestellung genug Raum für die kleineren Einzelfragen zu lassen, so wie es in der Handreichung zu dem Wettbewerb geraten wurde.

Aus meinen Einzelinteressen las ich nach einiger Überlegung die Fragestellung heraus, mit der ich nun meine weiteren Recherchen unter die Lupe nehmen würde: „Wie also fühlte sich Otto Kneip, als Christ mit jüdischer Herkunft und als leidenschaftlicher Sportler, als es ihm die Politik unmöglich machte, ein vollwertiges Mitglied der Gesellschaft und des Sports zu sein?“

# 4. Durchführung

## *Recherche*

### 4.1. Stadtarchiv Kassel

- Corona und der berühmte Strich durch die Rechnung -

Ab dem 16. September 2020 setzte ich mich mit dem Stadtarchiv Kassel in Verbindung. Zu diesem Zeitpunkt nahm ich noch relativ naiv an, dass eine gründliche Recherche in Kassel, dem ehemaligen Lebens- und Arbeitsort Otto Kneips, ausreichen würde, um alle wichtigen Informationen zu seiner Biographie sammeln zu können - weit, weit gefehlt, wie sich erst später herausstellen sollte.

Mitte September, also ein paar Tage nach Beginn des Wettbewerbs, rief ich den Leiter des Kasseler Stadtarchivs, Herrn Dr. Stephan Schwenke, an.

Ausgerechnet zu diesem Zeitpunkt entschieden sich alle Museen und Archive in Kassel aufgrund der Pandemie zu schließen.

Somit konnte mir Herr Dr. Schwenke trotz großen Interesses seine Hilfe nicht fest zusichern.

Dennoch wurde ich gebeten, eine Mail mit allen wichtigen Lebensdaten von Otto Kneip an ihn zu senden, damit man die Akten eingrenzen könne. Mir war es wichtig, sein buntes Leben möglichst knapp und doch umfassend in wenigen Stichworten darzustellen, was gar nicht so einfach war.

Aus dem Ordner von Herrn Wegner filterte ich einen Tag lang alle erdenklich wichtigen Informationen zu Otto Kneip heraus: seine Mitgliedschaft in diversen Vereinen, die Verleihung seiner Lebensrettermedaille des DLRG, seinen Bildungsweg in der Kunsthochschule zu Kassel, seine Tätigkeiten als Sport- und Kunstlehrer sowie Jahreszahlen herausragender Kunstwerke, wie die Postkarte für den Kasseler Fußballverein und für das 27. Verbandsschwimmfest.

Außerdem fügte ich seine Mitgliedschaft beim Kyffhäuserbund und beim Stahlhelm hinzu.

Die ausgiebige Arbeit für diese Mail zahlte sich im Nachhinein sogar mehrfach aus, weil ich sie als Vorlage für jeden Sportverein, jede Bibliothek und jedes Archiv verwenden konnte, das ich für Otto Kneip kontaktierte.

Im Online-Portal des Archivs suchte ich nach der Schule nach Stichworten, die aber leider nie Treffer ergaben, was bestätigte, dass Otto Kneip vergessen

wurde. Trotzdem sendete ich dem Archiv in der Mail auch einige Aktensignaturen, die vielleicht doch Hinweise auf ihn enthalten könnten.

Schon wenige Tage danach, am 22.09.20, erhielt ich eine Antwort vom Kasseler Stadtarchiv. Mir wurde die Meldekarte von Otto Kneip zugesendet, die mich auf die Idee brachte, auch beim Stadtarchiv Düsseldorf zu forschen. Für meinen Film habe ich sie allerdings nicht genutzt, da sie zum einen nicht auf das sportliche Engagement Otto Kneips eingeht und auch nicht auf seine persönliche Wahrnehmung seiner Ausgrenzung durch den Nationalsozialismus.

Am 05. November 2020 bekam ich allerdings die Antwort, die Herr Dr. Schwenke schon angedeutet hatte: das Archiv hatte durch Corona zu geringe personelle Ressourcen und konnte mir deshalb keine Digitalisate der Akten anfertigen.

Wegen des Lockdowns konnte ich auch selbst nicht dort vorbeikommen und die Akten persönlich in Augenschein nehmen.

Anfang Dezember rief ich erneut bei Herrn Dr. Schwenke an, in der Hoffnung auf positive Entwicklungen.

Am 03.12.2020 musste ich endgültig hinnehmen, dass sich nach wiederholter, eingehender Kontrolle leider keine Ergebnisse zu Otto Kneip in den Akten finden ließen.

Meinen Forschergeist ließ ich von Corona aber dennoch nicht schmälern!

## 4.2. Besuch im Kasseler Stadtmuseum II - Drehtag -

Eine „normale“ Ausstellung mit Otto Kneips Postkarten für lokale Vereine, seinen Gemälden und Gedichten war nicht möglich. Soviel hatte ich beim Gespräch mit dem Museum Ende August 2020 eindeutig herausgefunden. Das war natürlich sehr schade, doch was ist ohnehin schon „normal“ in Zeiten von Corona?

Um 10 Uhr öffnete das Museum und ich stand pünktlich um diese Zeit vor dem Eingang. Überraschenderweise war es noch nicht sofort möglich, die Werke in Augenschein zu nehmen und zu filmen.

Um die Zeit gut zu nutzen, drehten meine Eltern und ich vor dem Museum Sequenzen, die als sogenannte „Schnittbilder“ bezeichnet werden. Nur eine der zahlreichen unverhofften Erkenntnisse, die ich durch dieses Projekt gewann. Auch völlig neu war für mich das Verfassen eines Drehbuchs, in dem ich auch die aus meiner Sicht dynamischen und filmreifen Schnittbilder notierte: meine Schuhe beim Laufen zum Museumseingang aus der Froschperspektive, ich, wie ich die Straße zum Museum überquere aus der Totalen. Schnitt. Halbtotale. Ich öffne die Tür des Museums.

In den zwei Stunden des Wartens lief ich für die Szenen, die im Film nur ein paar Sekunden dauern würden, sicher 20 Mal vor dem Museum hin und her. Bestimmt fehlte nicht viel, um an die Strecke eines Marathons heranzukommen. Um wirklich das perfekte Bild zu haben, probierte ich es aus drei verschiedenen Richtungen. Meine Eltern filmten mich dabei gleichzeitig mit zwei verschiedenen Kameras. Wir wollten bei der späteren Übertragung auf den Computer kein Risiko eingehen und schöpften daher alle Möglichkeiten unserer heimischen Videoausrüstung aus.

Das Auf- und Ablaufen war für mich persönlich ziemlich merkwürdig. Vor allem, weil ich so tun musste, als würde ich die Kameras nicht bemerken, damit es später im Film möglichst natürlich aussah.

Endlich wurden wir auch empfangen und in den Raum mit Otto Kneips Werken geführt - die sogenannte „KasselWerkstatt“. Die Gemälde lagen auf einem Podest und waren mit demselben schützenden Seidenpapier abgedeckt, das auch auf den Tischen lag, auf die wir die Werke zur Betrachtung ablegen konnten. Otto Kneips hiesige Arbeit an sportlichen Postkarten, Fotografien aus seiner Zeit als Soldat im ersten Weltkrieg, als Schüler an der Kunstakademie

und viele andere Kostbarkeiten waren ebenfalls in Hüllen aus Seidenpapier eingeschlagen.

Die Werke endlich sehen zu können, war unfassbar für mich. Mittlerweile konnte ich Otto Kneip nur tief für seine Talente und Taten bewundern, weshalb es umso trauriger für mich ist, dass ich ihm nie würde begegnen oder mit ihm reden können.

Als ich vor den Leinwänden stand und die Pinselstriche sah, wurde mir bewusst, dass Otto Kneip genau so auch davor gestanden hatte und dass er es war, der den Pinsel geführt hat. Es mag sich komisch anhören, doch für mich war es in dem Moment so, als würde ich Otto Kneip treffen.

Jedesmal aufs Neue freute ich mich, ein neues Gemälde vom Seidenpapier zu befreien und stolz der Kamera zu präsentieren. Es war wie das Heben eines Schatzes. Ganz besonders glücklich machten mich die Fotografien, die Otto Kneip zeigten. Die Bilder waren teilweise über hundert Jahre alt und doch hatte man das Gefühl, die abgebildeten Menschen würden sich jeden Moment bewegen und dem Betrachter zuwinken.

Damit war das Abenteuer Filmdreh im Museum zu Ende und ich hatte einiges an Material, das jetzt zu einem Film verarbeitet werden wollte. Eine weitere Aufgabe, die absolutes Neuland für mich war und erst erlernt werden musste. Natürlich ist auch dieses Unternehmen nicht ganz ohne Hürden gewesen.

### 4.3. Museum Gross-Rosen in Rogoźnica

Am 14.11.20 nahm ich Kontakt zur Gedenkstätte des ehemaligen Konzentrationslagers Gross-Rosen im polnischen Rogoźnica auf. Auf der Website des Museums wurde ein Formular zur Häftlingssuche angeboten, um eine elektronische Suchanfrage an das dortige Archiv zu stellen. Ich füllte dieses Formular mit Otto Kneips Geburts- und Sterbedaten sowie mit den mir teilweise bekannten Daten, wann und wo er inhaftiert worden war, aus. Die Bearbeitungszeit würde zwei Monate in Anspruch nehmen hieß es, nachdem ich alles abgeschickt hatte. Aufgrund der Corona-Pandemie, die sich im November schon in der ganzen Welt verbreitet hatte, war eine Bearbeitung meiner Anfrage vermutlich nicht möglich. Bis heute habe ich jedenfalls leider keine Antwort von der Gedenkstätte erhalten.

#### 4.4. Ein ganz besonderer Adventskalender - Jeden Tag ein neuer Anruf -

Als es Anfang Dezember war, dachte ich, schon alles an Material beisammen zu haben. Mehr und mehr fiel mir aber auf, dass es noch wesentliche Fragen gab, die ich mir nach wie vor nicht erklären konnte. Der Lockdown dauerte noch immer an. Alle waren auf ein möglichst normales Weihnachtsfest in einer ganz und gar nicht normalen Zeit konzentriert. Ich rechnete mir keine besonders großen Chancen aus, als ich in den Weihnachtsferien begann, sämtliche Institutionen für Otto Kneip zu kontaktieren.

##### 4.4.1. Kontakt mit Karl-Hermann Wegner - Ehemaliger Leiter des Stadtmuseums Kassel -

Als ich Herrn Wegner, den ersten Leiter des Kasseler Stadtmuseums anrief, war er äußerst froh, das sein Ordner und damit Otto Kneip endlich gefunden worden war. Schon mehrere Jahrzehnte kämpft er für das Interesse an dieser Biographie. Wenn mir also jemand dabei helfen könnte, Licht ins Dunkle zu bringen, dann war es Herr Wegner, davon war ich überzeugt.

Ab Anfang Dezember telefonierten wir mehrfach miteinander und das auch oft über eine Stunde lang. Herr Wegner gab mir wertvolle Anregungen für weitere Institutionen, die ich nach Otto Kneip fragen könnte. Aufgrund des immer näher rückenden Abgabetermins und dem teilweise fehlenden sportlichen Bezug konnte ich nicht allem nachgehen. Das hätte den Rahmen für das Wettbewerbsthema gesprengt und auch die vorgegebene halbe Stunde für den Film weit überstiegen. Ohnehin habe ich aber vor, auch nach dem Wettbewerb noch an Otto Kneips spannenden Leben weiterzuarbeiten.

Anfang Januar erhielt ich eine überraschende Mail von Herrn Wegner, in der er eine Nachricht weiterleitete, die er an einen Kontakt des Instituts für deutsche Literatur der Humboldt-Universität zu Berlin sendete. Der Kontakt trug den selben Nachnamen, wie die Tochter Otto Kneips nach ihrer Heirat. Entgegen Herrn Wegners Vermutung war sein Kontakt aber nicht mit Otto Kneip verwandt, weswegen dies wohl auch eher eine Aufgabe für die Zeit nach dem Wettbewerb sein wird.

In den folgenden Wochen, sogar über eine ganzen Monat hinweg plante ich ein Interview mit Herrn Wegner, das ich in meinen Film einbauen könnte. Mir war es wichtig, seine Perspektive darzustellen, weil er Otto Kneip sozusagen entdeckt hatte, bevor ich es tat. Außerdem gab es natürlich keine Zeitzeugen mehr, die Otto Kneip persönlich gekannt haben.

Ich sandte vorab zehn Fragen an Herrn Wegner, die sich mit Otto Kneips Kunst, seinem sportlichen Engagement aber auch mit seinem inneren Konflikt als gebürtiger Jude auf der einen Seite und überzeugter Christ und stolzer Weltkriegsteilnehmer auf der anderen Seite beschäftigten.

Meine größte Sorge war es, Herrn Wegner durch das Interview einem Infektionsrisiko auszusetzen, da er leider zu einer der Risikogruppen gehört. Aus diesem Grunde hielt ich es für das Beste, das Interview telefonisch durchzuführen. Herr Wegner war jedoch fest entschlossen, das Interview persönlich zu geben, weil er es am Sinnvollsten für den Film erachtete. Das hat mich natürlich ungemein gefreut!

Die großen Räume in meiner Schule garantierten den Mindestabstand und lieferten einen guten Bezug zu der Thematik, da Otto Kneip hier als Sportlehrer gelehrt hatte und ich ihm im Archiv zum ersten Mal begegnet bin.

#### 4.4.2. Bundesarchiv

Am 14.12.20 waren es nicht nur noch zehn Tage bis Heiligabend, sondern auch nur noch zwei Tage bis der sogenannte „harte Lockdown“ beginnen würde. Es waren also wirklich keine „optimalen“ Bedingungen für Recherchen in Archiven.

Zwei Tage zuvor klickte ich mich durch das Online-Portal des Bundesarchivs und suchte nach Otto Kneip. Solch ein Portal kannte ich schon vom Kasseler Stadtarchiv, das aber keine Treffer für Otto Kneip bereitstellte. Umso überraschter war ich daher, dass es tatsächlich eine Akte gab, die nur nach Otto Kneip benannt war! Allein das verbuchte ich als Erfolg, dass die Geschichte ihn anscheinend doch nicht vollständig vergessen hatte!

Ich schrieb mir die Signatur der Akte auf und beschloss, einfach mal bei dem Archiv anzurufen und danach zu fragen. Ich erreichte einen Mitarbeiter, der sich gerade - wie so viele Berufstätige zu Corona-Zeiten - im Homeoffice befand. Die Akte, die ich erhielt, war äußerst interessant und gab Aufschluss zu Otto Kneips Verhaftung und seinem Tod im KZ Gross-Rosen, sodass ich diesen Aspekt endlich einordnen konnte. Für das Thema „Sport“ und meiner

Fragestellung, wie Otto Kneip konkret den Ausschluss von sportlichen Aktivitäten und der Gesellschaft wahrgenommen hat, konnte es mir aber nicht helfen. Für den Film fiel dieses Dokument also aus.

Der Mitarbeiter des Archivs versuchte für mich Informationen und Formulare von Otto Kneips Versuch an den Olympischen Spielen 1936 teilzunehmen, zu finden. Leider blieb dies erfolglos.

#### 4.4.3. Stadtarchiv Düsseldorf - Die Suche weitet sich aus -

Der Tag des „harten Lockdowns“ war gekommen: der 16. Dezember 2020. Deutschland begann stillzustehen und abzuwarten in der Hoffnung auf ein Weihnachtswunder - das Ende der Corona-Pandemie.

An diesem Tag hoffte ich allerdings vor allem eines: noch jemanden im Stadtarchiv Düsseldorf zu erreichen, der für mein Anliegen Zeit finden könnte.

Zunächst hatte ich ja meine Suche nur auf meinen Heimatort Kassel, beschränkt, weil ich davon ausging, dort am meisten über Otto Kneip herauszufinden. Im Gegensatz zu mir war Otto Kneip aber sehr umtriebig und ist auch mal aus der nordhessischen „Großstadt“ an der Fulda ausgebrochen. 1926 verschlug es ihn nach Düsseldorf, wo er nach seiner Tätigkeit an meiner Schule, dem Friedrichsgymnasium, wieder als Sport- und Zeichenlehrer arbeitete.

Wie schon zuvor durchforstete ich vor einem persönlichen Anruf beim Archiv das Online-Portal desselben und wurde tatsächlich fündig: es existierten zwei Akten über Otto Kneip. Zum einen eine Personalakte, die über seine Lehrtätigkeit Auskunft gab, und zum anderen eine Wiedergutmachungsakte, die der traurige Beweis für sein tragisches Ende im KL Gross-Rosen ist.

Nach dem Anruf beim Archiv sendete ich eine Mail mit den wichtigsten Daten von Otto Kneip und erhielt von der stellvertretenden Leiterin des Archivs die Aussicht auf Informationen im Januar. Aufgrund der Pandemie sei dies nicht früher möglich. Die gesendete Personalakte offenbarte leider nicht viele neue Informationen und überhaupt nichts zum Thema Sport, weshalb ich es nicht für meine Arbeit verwenden konnte. Genau das wurde mir auch schon zuvor einschränkend vom Archiv mitgeteilt. Das Problem der fehlenden Informationen über Otto Kneip schien oft vorzukommen.

4.4.4. Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e. V. (DLRG)  
- Bundesverband, Bad Nenndorf und Bezirk Solingen -

Einen Tag vor dem Lockdown rief ich noch beim DLRG Bundesverband in Bad Nenndorf an. Seit ich Otto Kneips Lebensrettermedaille im Stadtmuseum Kassel gesehen hatte, wollte ich auch in dieser Richtung forschen. Durch die Telefonate mit Herrn Wegner erfuhr ich außerdem, dass Otto Kneip Werbewart bei der DLRG Rheinland gewesen ist.

Der Ablauf der Anfrage war mir mittlerweile in Fleisch und Blut übergegangen: Durchforsten der Online-Datenbank, persönlicher Anruf, Mail mit allen wichtigen Daten Otto Kneips.

Am Tag des Lockdowns, den 16.12.20 erhielt ich die erste Antwort aus Bad Nenndorf: ein Link zur Vereinschronik des DLRG Bezirks Solingen verwies mit einem kurzen Absatz auf Otto Kneip. Er hat wohl 1930 den Verein der damaligen DLRG Rheinland in vier Bezirke eingeteilt, als immer mehr Mitglieder gewonnen werden konnten. Obwohl die Vereinschronik beim Bezirk Solingen gefunden wurde, wusste man dort nichts über Otto Kneip, als ich am 17.12.20 dort anrief.

Der Bundesverband selbst konnte auch nur sehr wenige Informationen finden: ein Protokoll einer Jahresversammlung, bei der Otto Kneip als Teilnehmer erwähnt wird und eine Art Visitenkarte, die Otto Kneip als Werbeleiter und stellvertretenden Vorsitzenden des DLRG Rheinland auszeichnet. Dies war tatsächlich das erste Dokument, das ich neben den Werken im Museum gut für den Film verwenden konnte.

Herr Wegner berichtete mir aber überdies von einer Einladung zu einer DLRG Versammlung, für die Otto Kneip ein Gedicht geschrieben hätte. Dieses wollte ich unbedingt finden, da es die Verknüpfung von Sport und Kunst bei Otto Kneip perfekt darstellen würde. Es konnte aber leider ebenfalls nicht gefunden werden, genau wie Unterlagen zur Vergabe der Lebensrettermedaille.

Am 18.12.20 erhielt ich die endgültige Antwort aus Bad Nenndorf, dass man die Recherche nun wegen mangelnder Ergebnisse abschließen müsse.

Man verwies mich in der Mail auch auf den Landesverband Nordrhein, der laut Aussage der Bundeszentrale über weit mehr Informationen zu Otto Kneip verfügen müsste und vielleicht sogar das Gedicht von der Abschlussfeier 1933 hätte.

#### 4.4.5. DLRG Landesverband Nordrhein e.V. - Der Beginn einer wunderbaren Zusammenarbeit -

Der Landesverband Rheinland aus Otto Kneips Zeit ist mittlerweile im LV Nordrhein aufgegangen, wie ich nach einer Internet-Recherche herausfand. Dort rief ich an, um mein Anliegen zu schildern. In einer Mail stellte ich meine Anfrage nochmals schriftlich mit allen Angaben und fragte auch explizit nach dem Gedicht, das in Bad Nenndorf nicht gefunden werden konnte.

Anfang Januar 2021 blickte ich zufälligerweise in den Spam-Ordner meiner Mail und fand die Antwort der DLRG von Frau Maike Waschnewski mit dem Gedicht „Der Fährmann vom Rhein“. Seitdem schaue ich tatsächlich sogar regelmäßig in den Spam-Ordner. Das Geschichtsprojekt hat mir also auch diese wichtige Lebenslektion erteilt. Ich möchte mir gar nicht vorstellen, was passiert wäre, wenn ich nicht auf gut Glück im Spam-Fach nachgeschaut hätte! In den folgenden Tagen hielt ich engen Mail-Kontakt zu Frau Waschnewski, die beim DLRG Nordrhein für das Fundraising und die Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist und mir in dieser Funktion geantwortet hat. Sie war mindestens ebenso begeistert, wie ich von Otto Kneips spannender Biographie und seiner Bedeutung für die DLRG. Ein gemeinsamer Archivbesuch war leider nicht möglich aufgrund von Corona. Nach der Pandemie wollen wir uns aber zusammen mit dem Archivar des Bundesarchivs in Bad Nenndorf die Bestände gemeinsam vor Ort ansehen. Der momentane Umstand der Pandemie konnte die Arbeit aber nicht stoppen. Mehrere Male telefonierte wir miteinander und planten so in den folgenden Wochen des Januars ein Interview über die Plattform „Zoom“, die durch die Pandemie zu einem Synonym für Homeoffice geworden ist.

#### 4.4.6. Kasseler Fußballverein

Neben dem Wehrsport, Schwimmsport, Tennis, Hockey, Turnen, dem Entwerfen von Logos und Postkarten für Vereine und der Tätigkeit als Werbeleiter hatte Otto Kneip offenbar auch noch für Fußball Zeit gefunden. Schon bei meinem Besuch Anfang Oktober hatte ich die Postkarte gesehen, die er für den Kassler Fußballverein gestaltet hat. Am 17.12.20 nahm ich nicht nur Kontakt mit dem DLRG Nordrhein auf, sondern auch mit der Geschäftsstelle des Fußballvereins meiner Heimatstadt. Nach einem Anruf dort, wurde mir die Mail-Adresse des Archivars genannt, der

sich schon am nächsten Tag bei mir meldete. Leider konnte er nichts zu Otto Kneip finden. Er bekundete aber großes Interesse an meinen Ergebnissen und auch gerade an der Postkarte, die Otto Kneip für den Verein gestaltet hat. Eine Zusammenarbeit nach dem Wettbewerb und dem Abitur ist demnach denkbar.

#### 4.4.7. Deutsches Sport- und Olympiamuseum

Nachdem ich beim Bundesarchiv und auch nicht bei der DLRG oder dem Kasseler Fußballverein Näheres zu Otto Kneips verpasster Olympia-Teilnahme herausfinden konnte, war das Deutsche Sport- und Olympiamuseum meine allerletzte Hoffnung.

Ich musste unbedingt wissen, ob wenigstens ein Absageschreiben in den Akten existierte, das vielleicht auch den konkreten Grund für die Absage benennen würde. Schließlich kann aus sportlicher Sicht nichts dagegen gesprochen haben: Otto Kneip war immerhin bestens trainiert und konnte so viele verschiedene Sportarten ausführen, dass er eigentlich schon überqualifiziert für die Olympia gewesen ist. Fast eine ganze Woche lang versuchte ich vergeblich jemanden zu erreichen, der mir helfen konnte.

Zuerst rief ich natürlich in der Zentrale an, wo mir auch die Kontaktdaten von gleich zwei Ansprechpersonen genannt wurde - unter anderem Kai Holger, den ich schon auf der Website der Körber-Stiftung gesehen hatte.

Leider hatten wohl beide viel zu tun, sodass ich keinen Rückruf erhielt auf meine mehrmaligen Anrufe mit Mailbox. Am 17.12.20 beschloss ich eine Mail zu schreiben, wieder mit allen wichtigen Lebensdaten und sportlichen Errungenschaften Otto Kneips. Am 21.12.20 kam leider die befürchtete Antwort, dass im Archiv nichts zu Otto Kneip gefunden werden konnte.

#### 4.4.8. Landes- und Murhardsche Bibliothek - Spurensuche beim Nachbarn des Friedrichsgymnasiums -

Am 16. Dezember verbrachte ich - man merkt es schon - sehr viel Zeit vor dem Computer und am Telefon. Die Landes- und Murhardsche Bibliothek rief ich an diesem Tag sogar drei Mal an. Ich wollte sicher gehen auch alles richtig verstanden zu haben, denn es ging um ein äußerst wichtiges Dokument, das ich unbedingt für meine Arbeit an Otto Kneips Biographie brauchte: die Festschrift des Friedrichsgymnasiums zum 150. Jubiläum! Weil gerade Weihnachtsferien waren und ich auch aufgrund des gleichzeitigen Lockdowns nicht gut in die

Schule kam, konnte ich die Festschrift auf diesem Wege, der viel einfacher gewesen wäre, nicht so einfach bekommen.

Außerdem hatte ich die Hoffnung, dass die Bibliothek, da ja auch die Landesbibliothek dort untergebracht ist, noch mehr Informationen über Otto Kneip als nur die Festschrift für mich hätte.

Abermals schrieb ich mir die Finger wund an Otto Kneips langem Lebenslauf, aber was sein muss, muss sein. Schon zwei Tage nach meiner Anfrage, bekam ich eine Antwort und sogar mit den erhofften zusätzlichen Informationen! Mir wurden Links zum Kasseler Universitätsportal ORKA gesendet, die auf Listen von Kirchenbüchern verweisen, die Otto Kneips Taufe in Kassel bestätigen. Außerdem gab es eine Liste, die zeigt, dass er das Eiserne Kreuz erster und auch zweiter Ordnung im Ersten Weltkrieg erhalten hat! Ich war wirklich überaus begeistert und empfand meine Anfrage an die Bibliothek als absolut lohnend! Wegen der Festschrift tauschte ich noch bis in den späten Januar hinein bis zum 14.01.21 Mails mit der Bibliothek aus. Die betreffenden Seiten, die Otto Kneip in der Festschrift zeigen, mussten nämlich erst digitalisiert werden. Wegen Corona konnte ich sie mir leider nicht persönlich in der Bibliothek ansehen. Endlich konnte ich mich also selbst von der unglaublichen Tatsache überzeugen, dass Otto Kneip, der nur von 1924 bis 1927 an meiner Schule tätig war, in der 150 jährigen Geschichte der Schule genannt wird wegen seiner Verdienste im sportlichen und künstlerischen Sinn als Pädagoge bei der Studienfahrt des FGs nach Bad Aussee.

Otto Kneip war sportlich also von so großer Bedeutung für meine Schule, dass er in einem Buch erwähnt wird, das auch von der Schulzeit Kaiser Wilhelms II berichtet. Letztendlich habe ich für den Film aber die Festschrift aus dem persönlichen Archiv von Herrn Wegner verwendet.

Tatsächlich komme ich auf meinem allmorgendlichen Weg zur Schule immer an der Bibliothek vorbei und hätte nicht für möglich gehalten, einmal so eng mit ihr zusammen zu arbeiten. Ähnlich verhält es sich ja auch mit dem Kasseler Stadtmuseum, nach dem eine Haltestelle meiner Bahnlinie benannt ist und das ich so also auch jeden Morgen auf dem Weg zur Schule sehe.

Wie ich später erfuhr, setzte sich Herr Wegner dafür ein, dass die Haltestelle nach dem Museum benannt wurde. Durch das Projekt habe ich meine Heimatstadt auf ganz neue Weise kennengelernt.

## 5. Interview mit Karl-Hermann Wegner im Friedrichsgymnasium Kassel

Wie mit Herrn Wegner vor Wochen besprochen, trafen wir uns am 05.02.21 an meiner Schule, dem Friedrichsgymnasium Kassel. Das Interview sollte in der Mensa stattfinden, die in Corona-Zeiten nicht mehr als solche genutzt werden darf. Stattdessen findet dort Unterricht statt, da der Abstand bestens gewährleistet ist. Genau deswegen eigneten sich die Räumlichkeit auch so gut für das Interview.

Der Tag des Interviews, der 05.02.21, war mit viel Lauferei verbunden. Gleich nach meinem Deutschunterricht machte ich mich an die Vorbereitungen. Dabei musste ich immer wieder vom Hauptgebäude unserer Schule zur großen Mensa hin und her rennen, weil etwas fehlte. An diesem Tag regnete es zu allem Überfluss auch noch in Strömen, was die Sache zusätzlich erschwerte. Gerade der Transport der historischen Gymnasiasten-Mützen und die schwere alte Schulglocke, die Otto Kneip sicher auch noch gekannt haben musste, war nicht leicht. Mit Mühe und Not breitete ich meinen lädierten rosa Regenschirm einer bekannten Drogeriemarke über den Karton mit dem wertvollen Gut aus, das auf keinen Fall nass werden durfte.

Das Foyer der Schule mit dem Eingang zur Sporthalle hielt ich für einen guten Ort, um wie letztes Jahr beim Kassel Stadtmuseum ein paar Schnittbilder zu drehen. Dabei wurde an das Motiv der sich bewegenden Schuhe angeknüpft, um die Spurensuche zu verbildlichen und klar darzustellen, dass es die Fußspuren eines bewegten Lebens sind, denen ich im wahrsten Sinn des Wortes nachgehe.

Bei dem Interview an sich war jeweils eine Kamera auf Herrn Wegner und eine Kamera auf mich gerichtet, damit dem Zuschauer des Films nichts entgehen konnte und trotz des vorschriftsmäßigen Mindestabstands alles wie ein normales Gespräch aussehen würde. Beim Filmschnitt habe ich aber die Sequenzen, wo nur ich zu sehen war, während ich die Fragen stellte, rausgelassen, weil es sonst zu lang gedauert hätte.

Als das Interview dann beginnen konnte, setzten Herr Wegner und ich unsere FFP2-Masken erst in einem ausreichenden Abstand ab. Sicher ist sicher und Vorschrift ist Vorschrift.

Weit über eine Stunde unterhielten wir uns über Otto Kneips vielfältige Talente und wie er sie alle mit dem Sport zu verbinden wusste. Ich erfuhr viel Neues und Erstaunliches. Es mag sich sehr abgedroschen anhören, aber tatsächlich

bemerkte ich überhaupt nicht, dass das Interview so lange dauerte und ich hätte mich noch viel länger mit Herrn Wegner unterhalten können. Ich hatte das Gefühl, dass auch er viel Freude an dem Interview hatte.

Es war ihm offenbar sehr wichtig, über Otto Kneip zu sprechen, da ihn diese Persönlichkeit über Jahrzehnte nicht losgelassen hat. Er hatte seinerzeit den Ordner, den ich im Schularchiv gefunden habe, an mehrere Institutionen gegeben, die allerdings nie daran geforscht haben. Dass ich mit meinem Projekt Otto Kneip dem Vergessen entreißen möchte, findet er sehr wichtig.

*5.1. Wie sind Sie auf Otto Kneip aufmerksam geworden und was hat Sie an seiner Biographie gleich fasziniert?*

Meine erste Frage an Herrn Wegner konnte ich mit einem Blick auf die Zeit leider nicht verwenden, obwohl es sehr spannend zu hören war. Er berichtete, dass der damalige Kasseler Oberbürgermeister ihm drei Gemälde von Otto Kneip für das Stadtmuseum angeboten habe. Weil die Kunst von so herausragender Qualität war, kontaktierte Herr Wegner die Stifterin - Otto Kneips Tochter. Durch sie erkannte Herr Wegner die Besonderheit von Otto Kneips Biographie und legte den Ordner an.

Unter den Gemälden war auch die Darstellung der Wildemannsgasse 24, das Brüder-Grimm-Haus, das ich in meinem Film zeige.

An dieser Stelle merkte Herr Wegner auch sein Bedauern an, dass es für mich nicht möglich war an der Ausstellung des Stadtmuseums im letzten November Werke von Otto Kneip auszustellen. Die Exhibition trug den Namen „Es lebe der Sport!“, was laut Herrn Wegner, die besondere Faszination von Otto Kneips Biographie und seiner öffentlichen Wirksamkeit unter Beweis gestellt hätte.

*Wie nahm Ihrer Meinung nach Otto Kneip als Konvertit die Zeit des Nationalsozialismus wahr?*

Herr Wegner ging auf diese Frage sehr ausführlich ein. Dafür begann er in der Jugend von Otto Kneip:

Er wurde von seinen Eltern zu einem jüdischen Kaufmann nach Amerika geschickt, um seinen Wunsch der Konversion zu verhindern, denn schon in seiner Schulzeit besuchte er den Evangelischen Religionsunterricht. Die Zeit in Amerika verursachte großes Heimweh und war Auslöser für seine nationale Überzeugung. Außerdem festigte sich der Wunsch nach der Konversion. Dieser tiefe christliche Glaube hat Otto Kneips ganzes weiteres Leben bestimmt - auch

noch bis zu seinem Tod im Konzentrationslager. Seine Frau hat in der Todesanzeige nämlich vermerken lassen, dass Otto Kneip in festem Glauben an seinen Erlöser gestorben ist.

Seine Umgebung wusste nichts von seinen jüdischen Wurzeln. Speziell seine Tochter war überrascht, als sie zunehmend von allen Freunden ausgeschlossen wurde, was in dem jungen Alter sicher traumatisch gewesen sein musste, wie Herr Wegner vermutet. Diese Ausführungen konnte ich leider nicht für den Film verwenden.

Das Verhältnis zum Nationalsozialismus, den Otto Kneip zumindest in seinen Anfängen noch begrüßte, änderte sich laut Herrn Wegner dann 1936 schlagartig, als ihm die Teilnahme an den Olympischen Spielen verweigert wurde. Dies bestätigte meine Vermutung, die ich schon bei der Arbeit an Otto Kneips schriftlichen Werken hatte und so gliederte ich dies in den Film ein.

### *5.2. Welchen Stellenwert hatte der Sport für Otto Kneip? War er für ihn gleichrangig mit der Kunst und der Poesie?*

Herrn Wegners folgende Erläuterungen zu Otto Kneips sportlicher Hingabe in mehreren Vereinen konnte ich beinahe komplett übernehmen.

Otto Kneip hat in die Breite gewirkt, indem er nicht nur in mehreren Vereinen selbst sportlich aktiv war, sondern auch selbst Vereine gründete und Sparten in bestehenden Vereinen einführte, wenn bestimmte Sportarten fehlten. Laut Herrn Wegner war dies eine Leidenschaft von Otto Kneip, bei der er ganz bewusst seine Begeisterung für eine nationale Jugend und deren körperliche Ertüchtigung und Gesundheit mit seinem pädagogischen Elan verband. Mit der Einführung der Nürnberger Rassengesetze im Jahr 1936 und der damit verbundenen Absage für die Olympischen Spiele im selben Jahr, wurde ihm bewusst, dass er durch seine sportlichen Vereinstätigkeiten seine eigentlichen Neigungen und Talente hinten angestellt hätte, um die pädagogische Mission wahrzunehmen.

### *5.3. Warum entschied sich Otto Kneip gerade dafür Sport- und Zeichenlehrer zu werden?*

Meine nächste Frage schloss sich direkt an die vorige Antwort von Herrn Wegner an, zu der ich gerne mehr erfahren wollte. Herr Wegner stellte heraus, dass Otto Kneip als Lehrer die Möglichkeit sah zu einer gesellschaftlichen Erneuerung und gesunden Zukunft beitragen zu können. Es war ihm dabei durchaus bewusst, dass er seine anderen Neigungen in der Malerei, Skulptur

und Graphik dafür vernachlässigen musste. Otto Kneip war nämlich voll ausgebildeter Künstler und lernte zwei Jahre vor dem ersten Weltkrieg an der Kasseler Kunstakademie und später in der Werkkunstschule.

In dem Zusammenhang nutzte er sein künstlerisches Talent für die Sportvereine und entwarf Gebrauchsgraphik in Form von Plakaten und Abzeichen.

Postkarten anlässlich von Jubiläen gestaltete Otto Kneip ebenfalls, weshalb da sich nun endlich der Kreis schließt und die Frage, die ich ganz am Anfang meiner Recherchen hatte, warum Otto Kneip gerade für Sportvereine solche Karten herstellte, beantwortet worden ist.

Wichtig zu erwähnen ist auch, dass die Kasseler Sportvereine ihre Embleme der 1920er Jahre Otto Kneip zu verdanken haben. Aufgrund der hiesigen Zerstörung Kassels im Zweiten Weltkrieg und der Tatsache, dass wohl ohnehin Akten über ihn von den Nationalsozialisten vernichtet worden sind, ist stark anzunehmen, dass diese Werke nicht mehr erhalten sind oder die Vereine schlichtweg nichts von ihrem Erbe wissen. Die wertvollen Erklärungen hinsichtlich der künstlerischen Arbeiten für Vereine passte haargenau an den Anfang meines Films - der Besuch im Museum.

#### *5.4. Was bedeutete für Otto Kneip das Verbot an den Olympischen Spielen teilnehmen zu können? Konnte er es als überzeugter Christ überhaupt nachvollziehen?*

Diese Frage zielte auf den Dreh- und Angelpunkt in Otto Kneips Leben ab. Ganz entschieden antwortete Herr Wegner mit einem nein. Er berichtete, dass Otto Kneip auch zunächst sein Offizierstand aus dem Ersten Weltkrieg geschützt habe. 1914 war er bei den Langemarck-Studenten und hat unter anderem an der Somme gekämpft.

Nach dem Krieg war Otto Kneip eben nicht nur in zivilen oder privaten Vereinen tätig, sondern hat auch Wehrsport unterrichtet und das auch noch nach 1933. Zwei Jahre später, 1935, ist er in einer Reservistenausbildung tätig gewesen. Deshalb, so Herr Wegner, meinte Otto Kneip noch 1936, dass er als national empfindender Deutscher und Christ, von der Verfolgung verschont bleiben würde.

In der Folge hat sich Otto Kneip zunehmend in seinen Gedichten und Prosa-Texten gegen die Verfolgung jüdischer Mitbürger ausgesprochen. Er hielt diese Maßnahmen gegen Juden ohnehin für irregeleitete und vorübergehende Erscheinungen. Als es aber Gesetzesform annahm, brach die Harmonie zwischen seiner Identität als Christ und seiner deutsch-nationalen Einstellung

zusammen. Otto Kneip litt sehr, was man in seinen Gedichten gut erkennen kann. Vor diesem Zusammenbruch seines Lebensideals schrieb er noch über die Natur und über die Lebensfreude. Zunehmend wurden die Gedichte zu Gebeten und kreisten um sein Opfer, was Otto Kneips Meinung nach ein Beitrag zu einem besseren, friedlicheren Deutschland sei.

Die Erläuterung des Wehrsports konnte ich gut in der Mitte des Films mit Frau Waschnewskis Ausführungen über die DLRG als Wehrmachtsorgan verbinden.

*5.5. Welchen Stellenwert hatte für Otto Kneip seine Tätigkeit als Wehrsportlehrer?  
Welche Auswirkungen hatte dies auf seinen weiteren Lebensweg?*

Im Folgenden hakte ich nochmal nach der Bedeutung des Wehrsports nach. Herr Wegner erzählte, dass Otto Kneip darin die höchste Auszeichnung seines sportlichen Wirkens sah. Wehrsportlehrer zu sein, war für Otto Kneip also eine Bestätigung. Doch gerade diese Tätigkeit hat ihm 1938 die Ausreise in die USA unmöglich gemacht, weil er als Geheimnisträger der Reichswehr galt. Ohne diese Erschwernis wäre die Ausreise organisatorisch auf deutscher und amerikanischer Seite kein Problem gewesen. Dies sagte mir später auch Frau Waschnewski über Otto Kneips Tätigkeit bei der instrumentalisierten DLRG. Dass Otto Kneip Leutnant der Reserve gewesen ist und das Eiserne Kreuz erster und zweiter Ordnung inne hatte, war seiner Witwe dann nach dem Tod ihres Mannes so wichtig, dass sie es in der Todesanzeige vermerkte. Tragischerweise wurde gerade Otto Kneip vorgeworfen, mit seinen Texten gegen das „Deutschempfinden“ vorzugehen, weshalb er auch in das Konzentrationslager Gross-Rosen gebracht worden ist.

*5.6. Was bedeutete Otto Kneip das Gefühl von Zugehörigkeit und Gemeinschaft, das er durch seine Mitgliedschaft in zahlreichen Vereinen erfuhr?*

Herr Wegner sagte, dass es für Otto Kneip vor allem persönlichkeitsbestätigend gewesen sein musste. Außerdem war er ein guter und beliebter Gesellschafter, konnte Melodien nach Gehör nachspielen und komponierte auch selbst Stücke, die auch teilweise als Schlager im Rundfunk gespielt wurden. In Verbindung mit seinen künstlerischen, literarischen und sportlichen Talenten nennt ihn Herr Wegner zu recht ein „Allroundgenie“. Deshalb wäre eine große Ausstellung mit Bild- und Tondokumenten absolut gerechtfertigt. Mein Beitrag zum Wettbewerb könnte laut Herrn Wegner ein erster Schritt dazu sein.

*5.7. Was könnte der Grund dafür sein, dass in den Archiven nur sehr wenige oder sogar gar keine Dokumente von Otto Kneip zu finden sind? Er war ja tatsächlich in mehreren Sportvereinen auch öffentlichkeitswirksam tätig.*

Das Problem, auf das ich jedesmal gestoßen bin - fehlende Dokumente über Otto Kneip - sprach ich am Ende meines Interviews an. Meine Erfahrungen bei der Recherche spiegeln Herrn Wegners Erleben wider.

Nichtsdestotrotz habe ich es aber dank intensiver und hartnäckiger Suche geschafft, seine Ergebnisse zu vervollständigen.

Herr Wegner sagte mir, dass bestimmt ganz bewusst Akten über Otto Kneip vernichtet worden sind, weil in den gleichgeschalteten Vereinen niemand wegen besonderer Freundschaft zu Otto Kneip denunziert werden wollte. Auch in Kassel wurden bewusst Spuren jüdischer Kultur beseitigt, wie es z.B. der Aschrottbrunnen beweist.

Diesen Aspekt konnte ich leider nicht im Film aufnehmen, sehr wohl aber die zweite Sphäre, die Herr Wegner benannte: Die vorwiegend jüdisch-orthodoxen Gemeinden konnten Otto Kneips Konversion nicht gut heißen, weshalb er in der Erinnerungskultur nach 1945 keinen Platz findet. Auf der anderen Seite schämte sich die Evangelische Kirche lange Zeit für ihren Umgang mit den Christen jüdischer Herkunft, sodass auch an dieser Stelle die Aufarbeitung und der Erhalt von Akten schwierig war. Persönlichkeiten wie Otto Kneip sitzen somit zwischen den Stühlen.

Am Ende des Interviews bedankte ich mich mehrfach bei Herrn Wegner - gerade auch für seine Bereitschaft und Entschlossenheit, das Interview nicht per Telefon sondern persönlich durchzuführen, damit es für meinen Film gut wäre. Ich verließ die Schule an diesem Tag mit dem Gefühl einen wahren Meilenstein für mein Projekt in der Tasche und auf den Speicherkarten der zwei Filmkameras zu haben. Ich hätte nicht glücklicher sein können.

Mit dem Schnitt des Videos ging die Arbeit aber erst richtig los. Fast zwei Wochen war ich allein mit diesem Interview beschäftigt.

Ich habe jeweils die Antworten und Fragen separiert und jedem Abschnitt einen Namen gegeben. Im nächsten Schritt entschied ich, was unbedingt in meinem Film erwähnt werden musste. Das Videomaterial von über einer Stunde reduzierte ich auf diese Weise auf knapp 15 Minuten. Erst als ich am 13.02.21 auch Frau Waschnewski interviewte, konnte ich endgültig festlegen, wie beide Interviews sich ergänzen und in den Film passen.

## 6. „Zoom“-Interview mit Maike Waschnewski - DLRG Nordrhein -

Am 13.02.21 brach auch endlich für mich das digitale Zeitalter der Videokonferenzen via „Zoom“ an. Ich führte das Interview mit Maike Waschnewski des DLRG Nordrhein.

Bisher hatte ich immer nur Videokonferenzen mithilfe des Schulprogramms „BigBlueButton“ gehabt und kannte mich dementsprechend nicht mit „Zoom“ aus. Einen Tag vorher führten wir daher ein Testmeeting durch, sodass wir auch die Videoaufzeichnung ausprobieren konnten.

Wir unterhielten uns ungefähr eine Stunde über Otto Kneips Bedeutung für die DLRG, den Einfluss der Nationalsozialisten auf den Verein und die damit verbundenen Auswirkungen für Otto Kneip sowie die Bedeutung der Aufarbeitung seiner Biographie für die DLRG.

### *6.1. Für welche besonderen Taten erhielt Otto Kneip die Lebensrettermedaille?*

Anfang August des letzten Jahres erfuhr ich bei meinem Besuch im Kasseler Stadtmuseum von der DLRG Lebensrettermedaille Otto Kneips. Diese Auszeichnung war einer der Gründe für meine intensiven Bemühungen, mehr über Otto Kneips DLRG Zugehörigkeit zu erfahren. Leider erfuhr ich aber, dass sich dies aufgrund fehlender Dokumente nicht beantworten lässt.

### *6.2. Welche Bedeutung hatte die von ihm durchgeführte Neustrukturierung des DLRG und ist dies noch heute spürbar?*

Die Spur in der Chronik des Bezirks Solingen ließ sich dagegen gut verfolgen. Frau Waschnewski konnte mir vieles zu Otto Kneips Verdienst der Neustrukturierung der DLRG Rheinland erzählen.

Es wurde eine bessere Steuerbarkeit erzeugt und der Einsatz von Personal zur Überwachung der Wasserfläche konnte gezielter eingesetzt werden und auf ein professionelles Level gehoben werden. Bei der zu überwachenden Fläche im Rheinland gibt es nämlich nicht nur den Rhein an sich, sondern auch viel Seefläche. Die ausreichende Anzahl von Rettungsschwimmern musste also auf eine große Fläche verteilt werden und gesichert sein, was eine große Aufgabe war. Dies habe ich natürlich gut in den Film einbauen können.

*6.3. Inwieweit nahmen die Nationalsozialisten nach ihrer Machtergreifung Einfluss auf die DLRG und welche Auswirkungen hatte dies für Otto Kneip?*

Diese Frage lag nahe und beschäftigte mich sehr, da Otto Kneip schließlich jemand war, der sich mit Leib und Seele für die DLRG einsetzte, aber durch die Nürnberger „Rassengesetze“ ins Blickfeld der Nazis geriet.

Laut Frau Waschnewski fand ein paar Jahre vor der Machtergreifung der Nationalsozialisten eine sukzessive Steigerung statt. 1933 ist die DLRG dann endgültig in das System der Nazis integriert worden: Die Hitlerjugend, der Bund Deutscher Mädchen und alle Wehrmachtsorgane wurden von der DLRG im Rettungsschwimmen ausgebildet, da dies zum Ideal erhoben worden war. Über diesen hohen Wert der körperlichen Ertüchtigung, sagte Frau Waschnewski, hätte die DLRG noch eine größerer Bedeutung für das Regime eingenommen als Institutionen wie das Rote Kreuz.

Es ging nämlich auch um Wehrtüchtigung, weshalb die damalige DLRG als Wehrsportorgan gesehen werden müsse. Frau Waschnewski vermutete daher, dass Otto Kneip als Geheimnisträger galt und ihm somit die Ausreise in die USA verweigert wurde. Weil er für das System „heikel“ war, geht Frau Waschnewski ebenfalls davon aus, dass Otto Kneip leider ohnehin im KZ Gross-Rosen umgebracht worden wäre. Die DLRG war ein zu wichtiges Propagandamittel für die Nazis, sodass sie es nicht riskieren konnten, Otto Kneip ausreisen oder überleben zu lassen, wie Frau Waschnewski betonte. Ihre Ausführungen über den Wehrsport knüpfte ich an Herrn Wegners Beitrag darüber an.

*6.4. Warum lässt sich in den Archiven so wenig über Otto Kneip finden, obwohl er eine so zentrale Rolle für die DLRG Rheinland einnahm? Muss man davon ausgehen, dass im Dritten Reich absichtlich Akten über ihn vernichtet worden sind?*

Mit dem gewonnenen Wissen durch das Interview mit Herrn Wegner stellte ich Frau Waschnewski diese Frage.

Sie ist dem zusammen mit dem Verbandshistoriker des Bundesverbands in Bad Nenndorf, mit dem ich Kontakt hatte, nachgegangen. Auch er vermutet, dass dies die traurige Wahrheit sein könnte.

Die Nationalsozialisten konnten sich laut Frau Waschneski nicht erlauben, die DLRG als so wichtiges Propagandamittel einzusetzen und Otto Kneip weiterhin in den Akten zu vermerken. Gerade weil er so viel Gutes und Bedeutendes für den Verein getan hat.

Michael Spoden, nach dem die noch heute vergebene „Spoden-Plakette“ des DLRG benannt ist, ging demnach ein großes Risiko ein, als er sich positiv über Otto Kneip in einer seiner Reden zur Entwicklung der DLRG äußerte.

Diesen Aspekt konnte ich gut für den Film nutzen, um Otto Kneips herausragende Stellung in der DLRG zu betonen.

Eine weitere Perspektive auf die Thematik ist, dass im Folge der Bombardements im Rheinland während des Zweiten Weltkriegs zahlreiche Akten zerstört worden sind. Das Gebiet war schließlich schon damals bekannt für die große wirtschaftliche Bedeutung.

### *6.5. Welche Funktion hatte Otto Kneip als Werbeleiter der DLRG? Inwieweit war dies bedeutend für den Verein?*

Gerade dies interessierte mich brennend! Trotz weniger erhaltener Dokumente, ließ sich erstaunlich viel dazu zusammentragen: Otto Kneip stellte viele Werbetafeln am Rhein auf, die zum einen auf die Gefahr, dort zu schwimmen aber auch auf die DLRG selbst hingewiesen haben. Außerdem entwarf er für die DLRG Infobroschüren, mit denen er dafür gesorgt hat, den Verein bekannt zu machen. Ende des Ersten Weltkriegs ging es den Menschen nämlich äußerst schlecht. Natürlich hatten sie wesentlich substanziellere Probleme als in Vereine einzutreten. Otto Kneip hat dies durch seine Werbeaktionen grundlegend geändert.

Deswegen erwähnt ihn Spoden auch so positiv in seinen Reden, wie Frau Waschnewski sagte.

Otto Kneip hat es geschafft die Werbung für den Verein auf ein professionelles Level zu heben. Für die Ausbildung der Rettungsschwimmer hat Otto Kneip Karten erstellt. In ähnlicher Art werden diese sogar heute noch verwendet! Das Verteilen von Broschüren beziehungsweise Flyern, wie es heute ja heißt, hat sich mittlerweile überall nicht nur bei der DLRG durchgesetzt.

Dementsprechend bezeichnete Frau Waschnewski Otto Kneip als Vorreiter für die DLRG. Diese tollen Erkenntnisse habe ich komplett für den Film verwenden können.

*6.6. Ist es deshalb Otto Kneip zu verdanken, dass die DLRG nach dem Ersten Weltkrieg so viele neue Mitglieder gewinnen konnte?*

Diese Frage stellte ich spontan. Auf Bundesebene lässt sich das nicht eindeutig sagen, weil eben leider die Akten dazu fehlen, aber im Rheinland hat Otto Kneip für den Aufbau der DLRG zwischen dem Ersten und Zweiten Weltkrieg Großes geleistet, wie Frau Waschnewski berichtete.

Er hat damit auch dazu beigetragen, dass sich viele Strukturen etablieren konnten, die bis heute in ihren Wurzeln Otto Kneips Umsetzung und Ideen entsprechen. Deswegen, so Frau Waschnewski, hat der DLRG Otto Kneip in seiner Funktion aber auch in seiner Überzeugung was das Rettungsschwimmen angeht, ganz viel zu verdanken. Das fand ich sehr beeindruckend zu hören und fügte diesen Teil mit wenigen Schnitten als Ganzes in den Film ein.

*6.7. Wie lässt sich Otto Kneips Gedicht und die Darstellung des „Fährmanns am Rhein“ in die Werbung für die DLRG einordnen?*

Frau Waschnewski berichtete, dass es sich bei diesem Gedicht mit großer Wahrscheinlichkeit um das von mir so intensiv gesuchte von der Einladung zur Jahresversammlung der DLRG handelt.

Tatsächlich wurden plastische und grafische Darstellung des Gedichts in den 1930ern zum Symbol der DLRG. Es liegt nahe, dass Otto Kneip beides initiiert hatte, da er Künstler und Werbeleiter war.

An diesem einprägsamen Symbol sollte die DLRG erkannt werden. Das würde auch gut zu den Aussagen von Herrn Wegner passen, der angab, dass Otto Kneip in den 1920ern die Logos der Kasseler Sportvereine entworfen habe. Ich beschloss, diesem Symbol und dem Gedicht einen exponierten Platz im Video zu geben.

*6.8. Was faszinierte Sie gleich an Otto Kneips Biographie? Und welche Bedeutung hat die Aufarbeitung seiner Lebensgeschichte für die DLRG?*

Frau Waschnewski erzählte mir, dass sie bestürzt sei von den aktuellen Verhältnissen und auch von der Jugend, die den Respekt vor der Vergangenheit verloren hätte. Sie hält es für wichtig, die Thematik durch mein Projekt mehr zu verbreiten. Weiterhin berichtete Frau Waschnewski, dass es der gesamten DLRG wichtig sei, sich mittels des Projektes mit der eigenen Vergangenheit des Vereins auseinanderzusetzen. Sie persönlich fühlt sich auch unwohl mit dem

Gedanken, dass ihr Verein eine solche dunkle Geschichte hat. Ich hatte den Eindruck, dass die Aufarbeitung dieses Kapitels der DLRG und Frau Waschnewski ein großes Anliegen ist.

### *6.9. Wie empfanden Sie die Suche im Archiv?*

Dies interessierte mich ganz besonders, da ich durch Corona leider nicht bei der Archivsuche dabei sein konnte.

Frau Waschnewski sagte, dass dem DLRG Nordrhein vor meiner Anfrage selbst nicht bekannt war, was für Schätze sie in ihrem Archiv lagern. Es sei daher wie Schatzgräbertum gewesen, weshalb sich der DLRG sogar für meine Anfrage bedanken müsse, wie Frau Waschnewski berichtete.

Die Pandemie hatte sogar ihr Gutes, denn so war genügend Leerlauf, sodass sie sich zwei Tage lang für die Suche Zeit nehmen konnte. Ein gemeinsamer Archivbesuch von Frau Waschnewski und mir ist nach der Corona-Pandemie und dem Wettbewerb aber schon in Planung.

Außerdem, so sagte mir Frau Waschnewski, hätte meine Anfrage noch weitreichendere Folgen gehabt, denn bei der Suche nach Akten zu Otto Kneip ist aufgefallen, dass die Räume des LV Nordrhein keine optimalen Bedingungen liefern können. Die Akten aus den 1920ern und 1930ern von denen man vor meiner Anfrage überhaupt nichts wusste, werden nun als zu wertvoll erachtet, um sie weiter dort zu lassen. Sie kommen jetzt ins Bundesarchiv des DLRG nach Bad Nenndorf und werden aufgearbeitet und restauriert. Der Landesverband ist nämlich daran interessiert, dass die Unterlagen zugänglich und auch erlebbar bleiben.

Nun hatte ich wirklich alles nötige Material zusammen - ein Gefühl, das ich in den Weihnachtsfeiern noch nicht gespürt habe. Zwar wusste ich auch noch von einer Menge anderer Dokumente und Spuren über Otto Kneip. Aber denen konnte ich nicht nachgehen, denn sie beschäftigten sich mit Facetten seines Lebens, die eindeutig den Rahmen sprengen würden. Hinsichtlich Otto Kneips sportlichen Leistungen war ich aber sicher, bestens gerüstet zu sein! Der Abschluss des Videos konnte also beginnen!

# 7. Gliederung

Bei der Gliederung des Films habe ich mich am Leben Otto Kneips orientiert und mich dabei besonders auf den Aspekt des Sports konzentriert. Sein Text „Meine Olympia“ sollte ein zusätzliches strukturgebendes Element sein. Da es überdies den Wendepunkt in seinem Leben in herausragender Weise darstellt, war es essenziell für die Beantwortung der Fragestellung, wie sich Otto Kneip fühlte, als es ihm die Politik unmöglich machte, ein vollwertiges Mitglied der Gesellschaft und des Sports zu sein.

## *7.1. Einleitung*

An den Anfang des Films wollte ich durch Bilder einen kurzen Überblick über die Vielschichtigkeit von Otto Kneips Persönlichkeit und seinem sportlichen Wirken geben.

Danach sprach ich eine Zusammenfassung seines Lebens ein. Die Fragestellung unter der die Analyse seines Lebens und der sportlichen Aktivitäten im Film untersucht wird, führe ich daran an. Diese wollte ich unbedingt direkt in die Kamera sprechen. Die Szenen wurden in meiner Schule gedreht, weil es der Ort ist, an dem ich Otto Kneip im Archiv kennengelernt habe.

## *7.2. Otto Kneips künstlerisches Talent zugunsten der Kasseler Sportvereine in den 1920ern*

Die genaue Untersuchung begann ich mit Otto Kneips Zeit in den 1920er Jahren in Kassel - die Zeit zwischen seiner Konversion und dem Kriegsdienst. Den Besuch im Kasseler Stadtmuseum fügte ich deswegen an die Einleitung an, weil die dort gelagerten Werke Otto Kneips aus genau dieser Zeit stammen. Außerdem bildet es auch gut die Reihenfolge meiner Recherche ab, da ich den Zugang zu Otto Kneip über seine Kunst erlangte und durch seine Graphik auf den Sport gekommen bin.

Herrn Wegners Erläuterung zu den Graphiken und weiteren Arbeiten für die Sportvereine fügte ich hinzu. Außerdem sprach ich den ersten Abschnitt des Textes „Meine Olympia“ ein, der in die Problematik und den Zwiespalt zwischen Herkunft und Gesellschaft von Otto Kneip einführt. Um diese Texte deutlich von den anderen Redebeiträgen des Films abzusetzen, hinterlegte ich jeden der Auszüge aus „Meine Olympia“ mit der gleichen melancholischen Musik, die die Stimmung der Worte aufgreift.

### *7.3. Otto Kneips Tätigkeit als Sportlehrer*

Das Gemälde, das das Haus der Gebrüder Grimm zeigt, ist eine gute Überleitung von der Festschrift des Friedrichsgymnasiums zum 150. Jubiläum, in der die Schulzeit der Gebrüder Grimm erwähnt wird, zu Otto Kneips Verdiensten als Sportlehrer für die Schule. Der gemalte Weg in dem Gemälde wurde von mir abgefilmt und mit den Schnittbildern von Herrn Wegners und meinen Schuhen verknüpft, um deutlich zu machen, dass wir Otto Kneip durch seine Kunst zum Sport am Friedrichsgymnasium folgen.

Der neue Abschnitt wurde dann durch Herrn Wegners Erläuterungen untermauert, indem er ausführte, welche Bedeutung die körperliche Betätigung der Jugend für Otto Kneip hatte und wie dies sich änderte mit den Nürnberger Rassengesetzen.

Daran schloss ich einen Auszug aus Otto Kneips Gedicht „Bad Aussee“ an, um seine persönliche Sicht in den 1920er, als er noch unbekümmert leben konnte, zu schildern. Als Kontrast wählte ich danach einen Auszug des Textes „Meine Olympia“ von 1936 - das Jahr der Nürnberger Rassengesetze. Dort berichtet Otto Kneip zwar auch noch begeistert von seiner Leidenschaft der sportlichen Pädagogik, aber die Wehmut ist deutlich zu spüren. Währenddessen werden Impressionen der Sporthalle meiner Schule gezeigt, sowie ich beim Basketballspielen. Thematisch passt dies sehr gut zu Otto Kneips Worten und seiner Lehranstellung am Friedrichsgymnasium.

### *7.4. Otto Kneips sportliches Wirken in die Breite - Vereinsgründungen und mehr -*

Danach begann der nächste Schritt auf den Spuren Otto Kneips: sein sportliches Wirken in die Breite mit seinen Vereinsgründungen, Einführung neuer Sparten und Mitgliedschaften in den unterschiedlichsten Sportvereinen. Auf Herrn Wegners Erklärungen folgt abermals ein Auszug aus „Meine Olympia“, in der Otto Kneip selbst zu Wort kommt und davon erzählt. Auch seine Mitwirkung an der Einweihung des Stadions 1916 erzählt.

Immer passend zu seinen Ausführungen werden Szenen mit mir gezeigt, wie ich Fußball und Hockey spiele. Das Wave-Board soll sinnbildlich für Otto Kneips Erläuterungen zur DLRG stehen und auch die modernen Sportarten zeigen, die heutzutage beliebt sind.

Das Werfen des Basketballs in den Korb glückt in diesem Abschnitt, um zu zeigen, dass Otto Kneip in der Phase seines Lebens noch ein geachtetes Mitglied

der Gesellschaft ist und sportliche Erfolge verbuchen konnte. Später wird dies wieder aufgegriffen, um sein Scheitern durch das NS-Regime zu verbildlichen.

### *7.5. Otto Kneips Tätigkeit als Werbeleiter bei der DLRG Rheinland*

Auf diesen Teil in der Schule folgt die Überleitung zur DLRG und Otto Kneips Umzug ins Rheinland.

Ich werde gezeigt, wie ich auf die Schule zulaufe und das Motiv der Schuhe bei der Spurensuche wird aufgegriffen. Dabei fasse ich alle bisherigen Erkenntnisse über Otto Kneips sportliches Wirken zusammen, um die Außergewöhnlichkeit Otto Kneips schon jetzt darzustellen, obwohl das noch nicht das Ende des Films und seiner sportlichen Begeisterung ist.

Mit dem Öffnen der Tür öffne ich sinnbildlich das nächste Kapitel in seinem Leben. Die DLRG Lebensrettermedaille aus dem Stadtmuseum und die Visitenkarte Otto Kneips als Werbeleiter werden gezeigt, um auf das neue Thema auch mit Bildern einzugehen.

Zudem wird die Zeit genutzt, um Frau Maike Waschnewski vorzustellen. Sie erklärt nun die Bedeutung der Neustrukturierung der DLRG durch Otto Kneip sowie seine Errungenschaften als Werbeleiter, der die DLRG nach dem ersten Weltkrieg wieder aufgebaut hat.

Als Beispiel habe ich dafür das Gedicht und die Zeichnung des „Fährmanns am Rhein“ gewählt. Im Anschluss erklärt Frau Waschnewski die Bedeutung dieses Symbols und geht näher auf die Strukturen ein, die sich dank Otto Kneip in der DLRG etabliert haben.

### *7.6. Otto Kneip und der Wehrsport*

Daraufhin leite ich zur letzten Etappe in Otto Kneips Leben über: dem Wehrsport. Diese sportliche Aktivität, die er mit Freude ausführte, wurde ihm nämlich zum Verhängnis und verhinderte seine Ausreise in die USA vor seiner Ermordung in Gross-Rosen.

Zunächst wird auf Otto Kneips positive Wahrnehmung des Wehrsports hingewiesen durch Herrn Wegners Erläuterungen. Dies steht im Kontrast zu dem Auszug aus „Meine Olympia“, der sich gleich daran anschließt. Die Tragik seines Todes wird verdeutlicht.

Besonders bei diesem Abschnitt habe ich Otto Kneips positive Einstellung zum Ersten Weltkrieg erfahren, was ich persönlich nicht so recht nachvollziehen

kann, da ich aus dem Geschichtsunterricht weiß, das es unglaublich grausam gewesen sein muss. Ich kann mir seine Begeisterung nur dadurch erklären, dass er in seinem Text „Meine Olympia“ unbedingt zeigen wollte, dass er die Erniedrigung durch die Nationalsozialisten überhaupt nicht verdient. Vielleicht hat er auch gehofft, dass dieser Text gefunden wird und ihn vor seinem Schicksal bewahrt.

*7.7. Otto Kneips seelischer Schmerz von der Gesellschaft und dem Sport durch die Nürnberger Rassengesetze ausgeschlossen zu werden sowie sein tragischer Tod im KZ Gross-Rosen*

Herr Wegner erklärt nach dem Textauszug die Auswirkungen der Nürnberger Rassengesetze auf Otto Kneips Seelenleben und seine Überzeugung, als Christ von der Verfolgung ausgeschlossen zu werden. Zur Verdeutlichung, dass nun endgültig die Harmonie zwischen Nationalempfinden und Christentum gebrochen ist, lese ich den passenden Teil aus „Meine Olympia“ vor.

Weil er darin berichtet von der Sporterziehung der Jugend ausgeschlossen zu sein, werden nochmals Szenen aus der Schulsporthalle gezeigt. Der Ballwurf in den Korb misslingt nun aber, um Otto Kneips Worte, dass er selbst nie gefehlt hat, zu unterstreichen.

In einer Sequenz, in der ich das Bild von der Einleitung, wo Otto Kneip bei einer Schwimmveranstaltung gezeigt wird, wird auf Frau Waschnewski von der DLRG übergeleitet. Sie geht auf das Ideal des Rettungsschwimmers in der NS-Zeit und die Bedeutung der DLRG als Wehrmachtsorgan ein.

In der Folge galt Otto Kneip als Geheimnisträger, weshalb er im KZ Gross-Rosen ermordet wurde.

*7.8. Otto Kneips „Olympiagebet“*

Daraufhin lese ich den letzten Teil aus „Meine Olympia“ vor, in dem Otto Kneip auf die Olympische Idee eingeht, seine gesamten sportlichen Tätigkeiten zusammenfasst und Gott letztlich in einem „Olympiagebet“ anruft. Aus dem Internet habe ich Bilder des Bundesarchivs, die auf Wikipedia Impressionen der Olympischen Spiele 1936 zeigen. Jesse Owens, der zum Symbol dieser Spiele geworden ist, wird gezeigt. Der Sportplatz meiner Schule, der in den vorigen Abschnitten zu „Meiner Olympia“ noch von mir zum Hockey- und Fußballspielen genutzt wurde, ist nun verwaist und liegt im Dunkeln.

### *7.9. Otto Kneip in der Erinnerungskultur und die Beantwortung meiner Fragestellung*

Der vorletzte Teil des Films wird von Herrn Wegner begonnen, der auf Otto Kneip in der Erinnerungskultur eingeht und warum er eben in Vergessenheit geriet. Daraufhin beginne ich mein Fazit im Hinblick auf die Fragestellung, die ich am Anfang des Films in die Kamera gesprochen habe.

Meine Schuhe werden auf den letzten Metern von Otto Kneips Weg gezeigt. Außerdem stehen ein verlassener Spielplatz und das leere Außenklassenzimmer auf dem Gelände meiner Schule für das Vergessen von Otto Kneip in der heutigen Zeit. Der Fußball, der ins Tor rollt, ist ein Zeichen dafür, dass die Spurensuche nun zum Ziel gekommen ist und quasi mit einem Erfolg, dem Torschuss, „abgepfiffen“ wird.

Das letzte Bild zeigt Otto Kneip und mich gemeinsam, wie wir uns ansehen. Dies zeigt den Dialog zwischen uns, während der Spurensuche, dem digitalen Stolperstein.

### *7.10. Hoffnungsvoller Abschied von Otto Kneip*

Zum Ende erscheint ein verschneiter Weg - die letzte Jahreszeit in Otto Kneips Leben. Sein Gedicht „Wenn ich tot bin“ wird verlesen. Otto Kneip bekommt somit die Möglichkeit, nochmals zu Wort zu kommen.

Ich hielt es für einen sehr guten Abschluss, weil er sein künstlerisches, poetisches und sportlich pädagogisches Wirken erwähnt, was eine schöne Zusammenfassung in seiner Eigenwahrnehmung darstellt. Das Gedicht ist von 1931 - einer Zeit, in der Otto Kneip vielleicht schon ahnte, dass es gefährlich für ihn werden kann. Entsprechend hoffnungslos sind auch seine Worte, denn er geht davon aus, vollkommen still zu sein.

Durch das Erstellen des Films und durch meine Recherche habe ich jedoch so viele Aspekte seines Lebens aufgedeckt und konnte feststellen, dass sogar bei einer solch großen Organisation wie der DLRG sein Wirken noch zu spüren ist. Meiner Meinung nach ist er also alles andere als still - auch nach seinem Tod. Er geriet zwar in Vergessenheit, doch der Film, der digitale Stolperstein, soll das Ende dieses Vergessens markieren.

Das Ende des Films ist also eher ein Anfang. Dementsprechend positiv sollten auch die letzten Worte des Films sein. Zwar ist es ein Gedicht Otto Kneips, das ich vorlese, aber eigentlich soll es wie eine Antwort meinerseits sein, auf die Hoffnungslosigkeit, die ihn seit 1931 begleitet haben muss.

„Zum Abschied“ beschreibt mein eigenes Empfinden der Spurensuche und versichert Otto Kneip und den Zuschauern, dass seine Spur nie verweht sein wird.

## 8. Erstellung des Films

Wie schon eingangs beschrieben, war meine eigentliche Idee eine analoge Ausstellung von Otto Kneips Werken. Aufgrund von Corona mussten die Museen allerdings geschlossen werden und die Eingliederung von Otto Kneip in eine geplante Ausstellung des Museums war überdies nicht möglich. So entschied ich mich für einen filmischen Beitrag. Die digitale Ausstellung, die durch die Pandemie von nahezu allen Museen genutzt wurde, entwickelte sich jedoch schnell zu einem Dokumentarfilm.

Ich habe noch nie in meinem Leben so etwas gemacht und hätte es mir auch nie träumen lassen. Fernsehen schauen schaffte ich ohne Probleme und tat dies auch ausgesprochen gern - eine eher bewegungsarme Beschäftigung, die sich für den Wettbewerb mit dem Thema Sport aber tatsächlich auszahlte. So konnte ich bei dem Dreh einiger Einstellungen aus meiner Erfahrung als ausdauernder Zuschauer schöpfen.

Niemand aus meinem Umfeld hat Erfahrung mit dem Filmschneiden und so musste ich mir alles selbst beibringen, was durchaus mit schmerzhaften Rückschlägen, wie versehentlich gelöschten Sequenzen, verbunden gewesen ist. Nur anhand von unzähligen YouTube-Anleitungen schaffte ich es, die Grundfertigkeiten zu erlernen und dann weiter auszubauen.

Der größte Feind meiner Arbeit war die Zeit. Die Vorgabe von einer halben Stunde beschränkte die Dokumente und Textauszüge, die ich wählen konnte. Umso besser ist natürlich jetzt für mich der Arbeitsbericht, in dem ich meine Erfahrungen ausführlich schildern kann.

Es gibt auch noch viel Filmmaterial, das ich erst gar nicht zeigen konnte. Zum Beispiel war ich in Kassel an zwei früheren Wohnorten Otto Kneips. Durch die Bombardements auf Kassel ist aber alles zerstört worden.

Lustigerweise befindet mit ziemlicher Sicherheit auf dem Grundstück eines der Häuser nun eine Schulsporthalle - das würde Otto Kneip sicher sehr gefallen.

Gerade die letzten Wochen vor der Abgabe arbeitete ich meist von früh bis spät am Wochenende und gleich nach der Schule an dem Projekt. Als die Klarenphase wieder losging, kam ich ganz schön in Bedrängnis und musste spät am Abend noch für diese lernen.

Durch das Projekt an sich habe ich jedoch viel fürs Leben gelernt: Natürlich das Filmschneiden. Aber auch das Führen von Interviews und von Telefonaten, die dazu beigetragen haben, meine Schüchternheit zu überwinden. Weil ich aber so viele unterschiedliche Institutionen anrufen musste - manchmal mehrere an einem Tag, bekam ich Routine.

Das Organisieren von Treffen, wie zum Beispiel im Kasseler Stadtmuseum, aber auch das Terminieren und den Ablauf der Interviews plante ich allein. Auch dies war eine gute Lektion fürs Leben.

Jetzt, wo das Projekt zu Ende ist, wird mir so richtig bewusst, wie viel Zeit und Energie ich eigentlich insgesamt hineingesteckt habe. In dem Produkt ist ein Teil von mir verbaut - anders ging es einfach nicht, denn die Begeisterung für Otto Kneip und mein Bestreben, ihn aus der Vergessenheit zu heben, waren zu groß. Ich hoffe sehr, dass dieser Funke auf den Zuschauer des Films und den Leser des Berichts überspringt.

Es war nicht einfach für mich an Informationen zu gelangen, da das meiste vermutlich bewusst von den Nationalsozialisten vernichtet worden ist. Trotzdem bin ich überrascht, wie viel ich letztlich doch allein zum Aspekt des Sports bei Otto Kneip zusammentragen konnte. Dies spricht sehr für ihn und seine Leidenschaft für den Sport.

Alles in allem bin ich unglaublich froh, an dem Wettbewerb teilgenommen zu haben. Wenn diese Teilnahme nun auch dazu beiträgt, Otto Kneip die Aufmerksamkeit zu geben, die er verdient, habe ich alles erreicht, was ich mir nur wünschen kann.

## 9. Nach der Suche ist vor der Suche

Das Schicksal Otto Kneips hat mich gleich in seinen Bann gezogen. Dies wird auch nach dem Ende des Wettbewerbs nicht enden:

Wie schon erwähnt ist ein gemeinsamer Besuch des DLRG Bundesarchivs in Bad Nenndorf mit Frau Waschnewski geplant, wenn die Pandemie hoffentlich bald endet.

Die Suche nach Verwandten von Otto Kneip, die das Projekt interessieren könnte, wird ebenfalls eine Aufgabe für danach sein.

Außerdem möchte ich gerne nach Abschluss meines Films, dem digitalen Stolperstein, einen echten und analogen Stolperstein vor dem Friedrichsgymnasium für Otto Kneip initiieren. Normalerweise werden diese ja nur vor dem letzten Wohnort der Personen verlegt, aber ich möchte damit argumentieren, dass Otto Kneip so viel für meine Schule als Sportlehrer getan hat.

Das Stichwort Schule ist ein gutes Stichwort: gerne würde ich nämlich auch erreichen, dass ein „Otto-Kneip-Preis“ für besonderes sportliches Engagement in der Schule ausgelobt wird. Das Friedrichsgymnasium ist bekannt für den Rudersport und dafür, dass ältere Schüler die Jüngeren ausbilden.

Dies würde Otto Kneips Anliegen der sportlichen Pädagogik wunderbar aufgreifen.

Weiterhin habe ich besonders durch die Gespräche mit Herrn Wegner viele Anregungen erhalten, wie man sich der Biographie Otto Kneips noch nähern kann. Besonders der religiöse Aspekt und seine Verbindung zur Bekennenden Kirche erscheinen mir höchst spannend. Für den Wettbewerb mit dem Schwerpunkt Sport passte dies nur leider nicht.

Die Teilnahme hat also nachhaltig vieles für mich verändert und hoffentlich verändert es auch vieles für Otto Kneip!

# 10. Quellenverzeichnis

## *10.1. Bildquellen im Film*

- 00:06 Lekebuch, Dr. Sigrid: Not und Verfolgung der Christen jüdischer Herkunft im Rheinland 1933 bis 1945, Köln 1995, Seite 536
- 00:10 Stadtmuseum Kassel 04/0758.03
- 00:14 Stadtmuseum Kassel 04/0754.01
- 00:18 Stadtmuseum Kassel 04/0754.04
- 00:22 Stadtmuseum Kassel 04/0754.03
- 00:28 Stadtmuseum Kassel 04/0749.01
- 00:32 Stadtmuseum Kassel 04/0750
- 00:36 Stadtmuseum Kassel 04/0751.01
- 03:02 Stadtmuseum Kassel 04/0750
- 03:32 Stadtmuseum Kassel 04/0750
- 04:42 Stadtmuseum Kassel 04/0751.01
- 05:39. Stadtmuseum Kassel 09/0062
- 05:43. Stadtmuseum Kassel 04/0020
- 09:14. Friedrichsgymnasium Kassel: Festschrift zum 150. Jubiläum. Kassel 1929, Seite 85/89
- 13:45. Stadtarchiv Kassel 04/0749.01
- 13:57 DLRG Bundeszentrale Bad Nenndorf A-38 Kneip Funktionen und Anschrift
- 16:15. DLRG Bundeszentrale Bad Nenndorf Ft-117ÜF
- 18:10 Stadtmuseum Kassel. 04/0758.02
- 19:02. Stadtmuseum Kassel 04/0758.01
- 22:11. Stadtmuseum Kassel 04/0754.03
- 24:06. [https://de.wikipedia.org/wiki/Olympische\\_Sommerspiele\\_1936#/media/Datei:Bundesarchiv\\_B\\_145\\_Bild-P017073,\\_Berlin,\\_Olympische\\_Spiele\\_im\\_Olympiastadion.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Olympische_Sommerspiele_1936#/media/Datei:Bundesarchiv_B_145_Bild-P017073,_Berlin,_Olympische_Spiele_im_Olympiastadion.jpg); letzter Zugriff am 26.02.21
- 25:20 [https://de.wikipedia.org/wiki/Olympische\\_Sommerspiele\\_1936/Leichtathletik\\_-\\_Weitsprung\\_\(M%C3%A4nner\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Olympische_Sommerspiele_1936/Leichtathletik_-_Weitsprung_(M%C3%A4nner)); letzter Zugriff am 26.02.21
- 27:34. Foto Otto Kneips aus Archiv von Karl-Hermann Wegner
- übrige Aufnahmen (einschließlich Interviews) privat von Freya Blumenstein

## 10.2. Schriftliche Quellen

- Stadtarchiv Düsseldorf, Personalakte Otto Kneip, StaD 0-1-5-69562.0000
- DLRG Landesverband Nordrhein, Gedicht „Der Fährmann vom Rhein“
- A-38\_Prot.\_erweiterte\_Vorstandssitzung\_LV\_Rheinland\_28.04.1929.96dpi
- A-38\_Kneip\_Funktionen\_und\_Anschriff\_Januar\_1933.96dpi
- [https://bez-solingen.dlrg.de/fileadmin/groups/9230000/Chronik/2017\\_Stand\\_Chronik\\_der\\_DLRG\\_Solingen.pdf](https://bez-solingen.dlrg.de/fileadmin/groups/9230000/Chronik/2017_Stand_Chronik_der_DLRG_Solingen.pdf), letzter Zugriff am 26.02.21
- Bundesarchiv R 3018/3534
- Stadtarchiv Kassel, Meldekarte Otto Kneip
- Murhardsche und Universitätsbibliothek, [https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/image/1382947338432\\_1914/114/](https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/image/1382947338432_1914/114/) , letzter Zugriff am 26.02.21
- Murhardsche und Universitätsbibliothek, ([https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/image/1289911336242\\_0031/35/](https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/image/1289911336242_0031/35/)), letzter Zugriff am 26.02.21
- Murhardsche und Universitätsbibliothek, [https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/image/1289911336242\\_0032/172/](https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/image/1289911336242_0032/172/), letzter Zugriff am 26.02.21
- Lekebuch, Dr. Sigrid: Not und Verfolgung der Christen jüdischer Herkunft Im Rheinland 1933 bis 1945, Köln 1995, Seite 531 bis 536
- Friedrichsgymnasium Kassel, Festschrift zum 150. Jubiläum, Kassel 1929
- Schularchiv des Friedrichsgymnasiums Kassel: Prosatext Otto Kneips „Meine Olympia“, 1936
- Schularchiv des Friedrichsgymnasiums Kassel: Gedicht Otto Kneips „Bad Aussee“, 1927
- DLRG Landesverband Nordrhein: Gedicht Otto Kneips „Der Fährmann vom Rhein“, ca. 1933
- Schularchiv des Friedrichsgymnasiums Kassel: Gedicht Otto Kneips „Wenn ich tot bin“
- Schularchiv des Friedrichsgymnasiums Kassel: Gedicht Otto Kneips „Zum Abschied“